





FLORENZ

Walther Püttner (Florenz)

Toskanischer Frühling

Ein Frühlingsregen wiegte mich die Nacht,
In linden Schauern floß das stille Dunkel.
Um Morgengrauen bin ich halb erwacht;
Zu meinen Häupten blühte Sterngefunkel.

Die Himmelsblumen neigten sich mir zu
Und stäubten süßen Schlaf auf's neue nieder. —
Da regten mir die Wellen meiner Ruh
Auf einmal ferne klare Frauenlieder.

Fremd war ihr Laut und dennoch mir voll Lust,
Gleich dieser Morgenluft im fremden Lande;
Sie stiegen auf und ab, wie Mädchenbrust
Verlangend unter lässigem Gewande.

Und Traum und Lieder stritten um mein Herz.
Ich sah die Frauen durch die Felder schreiten
Und sah die junge Flur sich allerwärts
Inbrünstig hin um ihre Schritte breiten.

Auf braune Scholle glänzt der Pfirichbaum,
Die Mandel glühte sanft an seiner Seite,

Und aus den Thälern strömte Duft und Schaum
Von Blüthenfluth bewegt in alle Weite.

Und wo im Schimmer sich der Weg verlor,
Stand einmal stille noch die Schaar der Frauen,
Und dichtgedrängt verstärkte sich ihr Chor
Und flog herüber durch die stillen Auen,

Und dunkle Blicke flogen hinterdrein
Und volle Lippen glänzten thaubeseuchtet;
Dann sank das Lied gemach in Blüthenschein,
Wie Taubensflug am Horizont verleuchtet.

Franz Langheinrich



Meine Frau unterm Oelbaum

Der Oelbaum: ein zarter Strauß, . . .
Wie aus grauen Seidenspißen, . . .
Wie Silberschmiedarbeit sieht er aus,
Auf der schwarzblaue Edelsteine bligen.

Stehst Du darunter in dem Blumenkleide
Aus Indiens buddhabunter Seide,
Dann ist der ganze Garten ein Geschmeide.

Und, träume ich denn, was ich da seh?
Wen seh ich dort in Signor Bardis Haus
Vor seiner Staffelei im Thürgevierte sitzen? —
Frate Giovanni da Siesole!

Der weißen Rutte weite Ärmel sind
Den mageren Arm hinaufgeschlagen,
Und seine frommen braunen Augen fragen
Zust seine Farbentigel, ob für Dich, mein Kind,
Sie auch genug der reinen Farben tragen.

Steh still, steh still! Und blicke klar und froh,
Grad aus, mich an! Aus Deinen Augen lesen
Soll ferne Zeit noch, wie Du gut und klar,
Wie schön und lauter Du, wie treu und wahr
Dein starkes, liebevolles Herz gewesen!

Drum malt Dich Fra Angelico.

Siesole 1904.

Otto Julius Bierbaum



Am Nemi-See

Hermann Urban (München)

Città morte

Alte Stadt am Bergeshange,
 Träumst du von vergangner Zeit,
 Eingewiegt vom Glockenklange?
 Deine Thore sind geschleift.
 Und den Thurm, von dessen Zinne
 Einst des Wächters Ruf erschallt,
 Haben nun die Dohlen inne.
 Doch der Geist der Vorzeit walt
 Seufzend noch um deine Mauern,
 An den grauen Kirchenwänden
 Huschen Schatten hin und her —
 Seltsam blinken Schild und Speer,
 Morgenstern und Eisenhut.
 Mit dem Wind zieht leises Trauern,
 Wenn er nun die Dächer streift,
 Aus der Erde dampft das Blut,
 Und die schwarzen Bäume schauern,
 Wenn es mit den Geisterhänden
 Nachts nach ihrem Leben greift.

Anna Ritter

Annetta

Dem Italienischen des Pasquale Negri
 nachgezählt von L. Raff

Als ich eines Tages unter den Protektionen
 spazieren schlenderte, fiel mir ein bildhübsches Mäd-
 chen auf, sehr elegant gekleidet und von höchst sitt-
 samem Ausdruck. Sie befand sich in Begleitung
 einer alten Frau und eines jungen Mannes, der,
 nach der Familienähnlichkeit zu schließen, ihr naher
 Verwandter sein mußte.

Es schien mir, als ob die Kleine, so oft sie an
 mir vorbeikam, mich mit einem flüchtigen Blick streifte.
 Und ich meinerseits fand sie äußerst interessant.

Mehrere Sonn- und Feiertage nacheinander stellte
 ich mich am gleichen Orte ein; und jedesmal wieder-
 holten sich die gewissen Blicke, die mir anzudeuten
 schienen, ich sei ihr nicht unangenehm. Um jede
 Selbsttäuschung zu meiden, nahm ich mir einmal
 einen Freund als Beobachter mit; und er bestätigte:
 Das Fräulein habe mich sehr aufmerksam angesehen.

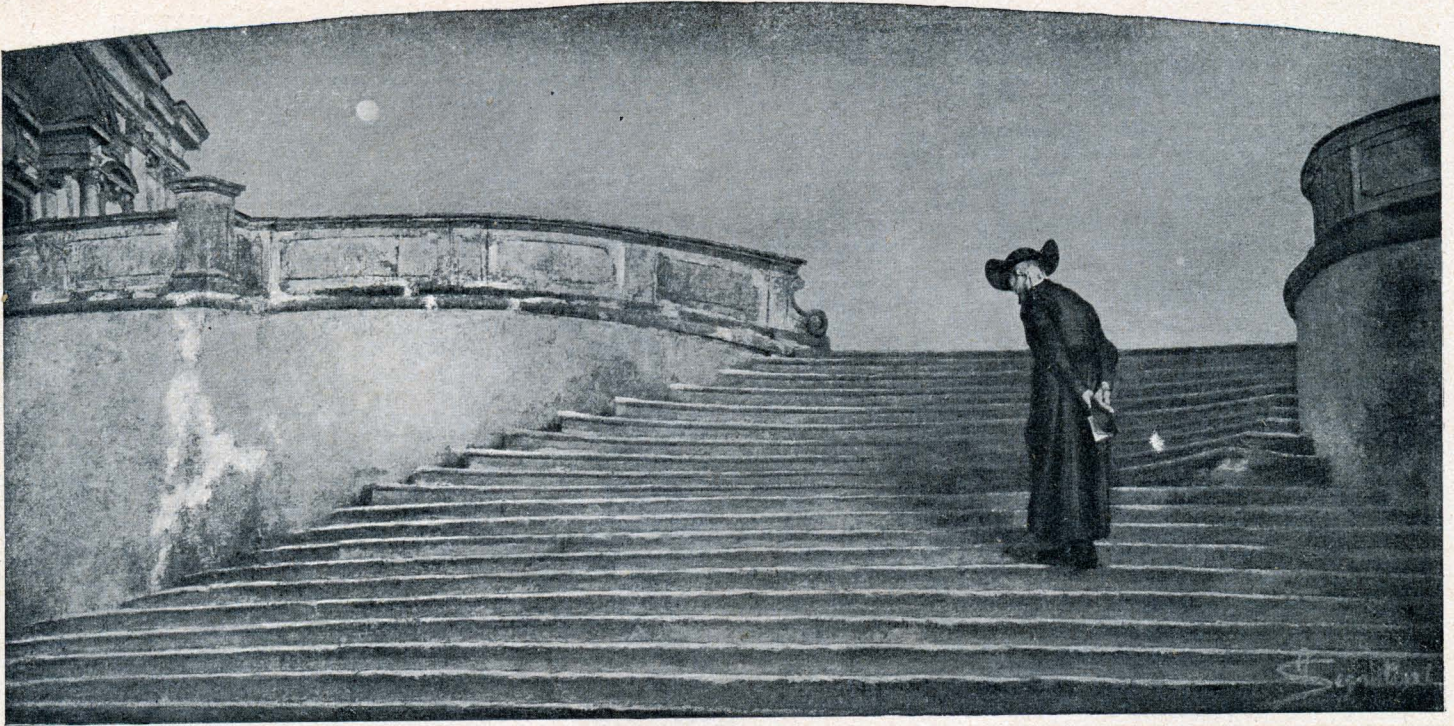
Ich kannte sie ganz und gar nicht; aber mit
 Hilfe des begabten Freundes gelang mir zu er-
 mitteln, daß sie Annetta S. hieß und nahe der
 Kirche Santa Maria Formosa wohnte. Bei genauerer
 Erkundigung erfuhr ich noch, sie sei aus wohlhab-
 ender Familie, habe vor Kurzem den Vater verloren
 und lebe nun mit Mutter und Bruder zusammen.
 Außer dem regelmäßigen Besuch der Esmesse-
 und dem ebenso regelmäßigen Spaziergang an
 Sonntagen lebte die Familie sehr zurückgezogen,
 galt für etwas engherzig und schrecklich fromm.

Am nächsten Sonntag war ich pünktlich zur Esmesse
 in Santa Maria Formosa. Richtig er-
 schien Annetta nebst Mutter und nahm Platz auf
 der Betbank einer Seitenkapelle.

Ich merkte ihr trotz des langen Schleiers, den
 sie trug, ganz deutlich die Ueberraschung an, mich
 hier zu sehen. Sie las eifrig in ihrem Gebetbuch,
 aber manchmal suchte unter dem Schleier ein Augen-
 bliß herüber zu mir.

Natürlich kam ich wieder. Da machte Annetta
 mir allerhand unverständliche Zeichen; sie zeigte auf
 ihre Bank, aber ich begriff nicht. Auch nicht, als
 sie ungeduldig wurde. Ich trollte ganz niederge-
 schlagen heim, um der Sache nachzugröbeln. Mit
 einem Male schlug ich mir vor den Kopf: innerhalb
 der Bank mußte etwas versteckt sein! — In die Kirche
 zurückgestürzt, untersuchte ich die Stelle, wo Annetta
 gekniet hatte — wahrhaftig: unterhalb des Brettes,





Frühmesse

Giovanni Segantini †

auf das sie die Arme zu stützen pflegte, war mit Wachs ein Bettelchen angeklebt.

Folgendes stand daraufgekrizelt: „Mein Herr, ist es Ihnen Ernst oder scherzen Sie? Wenn letzteres der Fall wäre, müßte ich Sie bitten, mich nicht mehr zu verfolgen.“

Selbstredend antwortete ich ihr, daß ich nicht im Scherze, sondern ernstlich verliebt wäre und den näheren Verkehr mit ihr als größtes Glück betrachten würde. Dies mein Briefchen trug ich am Sonntag in die Kirche und klebte es unter die Höhlung der bewußten Bank, die ich sodann bis zum Eintreten der beiden Damen bewachte. Ich machte Annetta die gleichen verstoßenen Zeichen wie sie zuvor mir, und räumte ihr dann den Platz. —

Ihr darauffolgendes Briefchen erweckte meine ungetheilte Heiterkeit, denn es war ganz zweifellos mit Hilfe eines „Briefstellers für Liebende“ verfaßt. Annetta redete mich darin mit „Angebeteter Liebling“ an, versicherte mich, daß mein theures himmlisches Bild sie im Traum und Wachen umschwebte und daß sie seit unserer ersten Begegnung von Sehnsuchts-gluten durchlodert werde. Ich antwortete zwar in meiner gewöhnlichen normalen Schreibweise, aber das reizende Ding fuhr fort, sich in Schwulst und großen Phrasen zu überbieten. Mir galt es gleich; denn wenn von allem Gesagten auch fünfzig Prozent abzugiehen waren, so blieb noch genug, um mich glücklich zu machen.

Inzwischen erkrankte Annetta's Mutter leicht, und eine alte Kammerfrau begleitete das Töchterchen zur Kirche. Befagte Duenna, das Urbild einer Bettelschwester, wurde von uns ins Vertrauen gezogen, was zur Folge hatte, daß ich mich endlich meiner Plamme nähern und das mündliche Verfahren einschlagen konnte.

Alles schien im schönsten Gange, — da kam es mir eines Tages vor, als ob Annetta etwas auf dem Herzen hätte, was sie mir nicht sagen wollte. Beim Scheiden ließ sie ein Billet in meiner Hand zurück; es lautete:

„Ich bin unglücklich! Die Meinigen wollen mich verheiraten, an einen auswärtigen Geschäftsfreund, den ich kaum kenne. Wie unerträglich ist doch die Tyrannei der Familie! Ihn, jenen Menschen, wünsche ich in die tiefste, in die aller tiefste Hölle. Ich erzähle Dir dies auch nur, weil es die

ersehnte Gelegenheit für mich bietet, Dir die ganze Größe meiner Liebe und Treue zu beweisen. Die Hand eines Königs würde ich ausschlagen und tausend Toden trofen für Dich, der Du mein Alles auf Erden bist.“

Ich war auf's Tiefste erregt und befelegt. Als bald teilte ich — unter der Adresse der Kammerfrau — dem tapferen Mädchen, das so viel für mich thun wollte, meinen festen Vorsatz mit, gleichfalls nie von ihr zu lassen.

Ueber acht Tage erschien die Kammerfrau allein in der Messe. Kaum konnte ich das Ende des Gottesdienstes abwarten, um mich an sie zu drängen und sie mit Fragen zu bestürmen.

Ja, die Annettina, die konnte heute nicht kommen. Der Herr Bräutigam war eingetroffen!

Wir gingen nebeneinander, ich wie betäubt. Die Alte, den Blick zu Boden gesenkt, redete salbungsvoll weiter:

„Sie wissen doch, Signor, was das vierte Gebot uns anbefiehlt? Man soll die Eltern ehren und ihnen gehorham sein. Mein Fräuleinchen muß sich in den Willen Gottes und ihrer Mama fügen.“

„Der — der Bräutigam ist wohl reich?“ unterbrach ich sie. —

„Steinreich!“ —

„Und jung?“ —

„Er ist jung und sieht sehr gut aus — wenigstens finden es die Leute: ich frage solchen Eitelkeiten nichts mehr nach. Er hat dem Annettchen so schönen Schmuck geschenkt und war auch mit mir recht artig — oh, was für ein feelenguter Herr!“

„Aber was, um alle Welt, läßt mir Annetta eigentlich sagen?“

„Sie läßt Ihnen sagen, daß Gott Sie nicht für einander bestimmt hat und daß Sie sich in Ihr Geschick ergeben möchten. Sie ermahnt Sie, recht eifrig zu beten, daß der Himmel Ihnen Ruhe und Entfugung ins Herz flöße. Sollten aber Ihre Gebete keine Erhöhung finden, und sollten Sie zu arg leiden, so meint Annetta — denn sie liebt Sie ja so sehr — ja und auch ich wüßte nichts Besseres als —“

„Nun?? —“

Die liebe fromme Kammerfrau sah sich rasch überall um und flüsterte mir dann ganz leise zu: „Werden Sie der Freund ihres Mannes!“

Mitternacht

Von Comtesse Lara

Deutsch von Paul Heyse

Wenn zur Nacht die frommen Sterne sich
Sacht verschleiern und die Stunde
Mit zwölf Schlägen dumpf und feierlich
Mir bewegt das Herz im Grunde,

Nur der Mond noch einsam wandeln mag
Hoch am Firmament, dem klaren,
Und die Träume, die beflügelten,
Zieh'n umher in luft'gen Schaaren,

Geh' ich schweigend zum Altan hinaus,
Und mein Schatten fällt von hüben
Durch der Brustwehr Blumen regungslos
Auf die weiße Mauer drüben.

Doch ein andrer Schatten hinter mir
Nagt empor. Zwei Lippen tauchen
In mein Haar sich, und die glühenden
Hör ich meinen Namen hauchen.

Nicht fehr ich mich um. Ich beuge nur
Sehnsuchtsvoll mein Haupt zurücke,
Zieh' ein schönes, blaßes Angesicht
Sanft herab, das ich an meines drücke.

Unsre Schatten so vermischen sich,
Fest umschlungen, Mund an Munde,
Und der Brunnen leises Rauschen nur
Schluchzt zu uns herauf vom Grunde.

Und die Stunden flieh'n. Wer könnte wohl
Zählen meine Küß' und seine?
In der ganzen weiten Gotteswelt
Leben nur wir Zwei alleine.

Gardone, 15. November 1904



Oliven am Garda-See

Otto Greiner (Rom)



Der Handkuss (Römische Bilder IX.)

Richard Pfeiffer (Rom)

Der oberbayerische Horaz

(II 14)

Eheu fugaces, etc.

Mei, Sepperl, mei, die Jahrln schiaßen
 So schnell davo als wia da Wind,
 Bald werst das Hipperl späaren müaßen
 Und dappig wirst als wia-r-a Kind.
 Und laßt glei hundert Messen lesen,
 Wallfahrst alljahr af Birkastoa;
 Sterb'n muast, obst ausfahrst in da Schefen,
 Obst Hirta bist in Deiner Smoa.
 Da hilfst Di nix und wennst a fuzelst
 Den Kneippthee maßweis Tag und Nacht,
 Wennst Di zu tiafst in Pelz neimuzelst,
 Daß ja foa Lüfterl Dir was macht.
 Du muast dran glaub'n; da hörst dann d' Liaderl
 Von tausend Engerln lamperlweiß,
 Wenn Di der Teifel nit derwischt, dann, Brüaderl,
 Hoast's brat'n und schwitzen aus der Weis'.
 Hint lassen muast dös schönste G'spuß,
 Die Berg' und Alma, Hof und Sach;

Sie spiel'n Dir no a Tranermuß
 Und schaug'n ins Grab Dir dasig nach: —
 Dann aber nach der Kirchen laufens
 Zum Leichenschmaus beim großen Bräu,
 Und was grad 's Zeug halt, freßens, saufens,
 Sand sakrisch kreuzfidel dabei.

E. St.

Kindermund

Der dreijährige Bubi betet Abends: „Liebe
 Mutti, mach mich fromm zc.“ Auf Befragen,
 warum er nicht sage: „Lieber Gott, mach mich
 fromm“, schlingt er seine Armdchen um Mutters
 Hals und sagt: „Weil ich Dich doch aber besser
 kennen thu.“

Des Fasde

Von eme alde Frankforder

Der klääne Moses war der jüngst
 Beim Schulfreund eigelade
 Un weil der grad e Freidag war,
 Do gab dersch do kääne Brade.

Der Bub verklärt's dem Jherlit
 Mit immerlegne Blicke:
 „'s is Fasddag heint. Drum fresse heint
 Kää Flääsch die Kaddoliffe.“
 No, unserm Moses mecht's nix aus,
 Der frist ääch annere Sache,
 Ob's kischer odder trefe is,
 Des dhut dem Kerl nix mache.
 Denn glaawe dhut er nix der Bub,
 Herntgege dem sei Alde,
 Die bafse uff, daß er gedreu
 Die Feierdäg dhut halde.
 Un wie der kimmt der lange Dag, *)
 Do dhut sei Alder sage:
 „Heint, heerfde Moses, werd gefasb,
 Heint giebt's nix in de Mäge.“
 „Jo“, sägt der Moses, „Jo, Papa,
 Ich dhut's, mein Beifall hafde,
 Nor jiddisch fasde mag ich net,
 Daß mer kaddolisch fasdel“

*) Versöhnungstag.

Die „energetische“ Theorie des Glückes

Der Grund, warum diese von Wilhelm Ostwald aufgestellte Theorie als unstichhaltig anzusehen ist, liegt nicht allein daran, daß man die abenteuerlichen Energiearten E (Lustgefühle erzeugende) und W (Unlustgefühle erzeugende) nicht messen und ihren Austausch vornehmen kann. Auch Ludwig Boltzmann's Ableitung des Glückszustandes aus entwicklungsgeschichtlichen Faktoren im Sinne Darwins (einfacher: aus der „energetischen Epigenese“) ist nur eine Verfröschung, keine Erklärung.

Viel näher kämen wir einer solchen vielleicht, wenn wir den Energiewechsel, die Ausgleichungen zwischen Energiehunger, Aufnahme und Abgabe, — die Tumescenz und die Detumescenz der verschiedenen Organe und ihre Spiegelungen in unserem Zentralnervensystem in Betracht ziehen könnten. Aber auch so würden wir nicht zu einer energetischen Erklärung des Glücksgefühles gelangen, weil gerade bei den höchsten Befriedigungen kaum zu sagen ist, ob wir Energie aufnehmen oder abgeben. Erlebnisse und Zustände beglücken, wenn sie der Richtung unserer Sehnsucht oder Bedürfnisse entsprechen, gerade so wie der Wind uns wohl tut, je nachdem wir gern mit ihm oder gegen ihn gehen. Wichtiger als das Quantum

aufgewendeter Energie scheint mir jedoch die Feinheit der Assoziationen und das harmonische Abfließen vielverzweigter Spannungen zu sein. (Schlaf, Nirwana.) Sogar die Flucht der letzten Energie, das vage Bewußtsein vom nahen Tode, kann von lebhaften Glücksgefühlen begleitet sein. Es fehlt demnach alle und jede sichere Relation zwischen Glück und Energie.

Der Mensch ist eben kein einfaches materielles System, keine Maschine; auch kein Thier, dessen Lust- und Unlustgefühle sich fast ausschließlich in somatischen Reizen erschöpfen, — obschon auch das Thier (man denke nur an die Kuh, die tagelang nach ihrem Kalbe schreit!) psychische, von dem Energiezustand anscheinend unabhängige Erregungen hat. Beim Menschen überträgt der Erinnerungs- und Hoffungsapparat (vermutlich die graue Rinde) dermaßen alle anderen, namentlich die Apparate zur Aufnahme, Erzeugung und Umsetzung „messbarer“ Energie, daß er neben der Spiegelung der körperlichen Freuden und Schmerzen sozusagen eine Welt für sich bildet. Nach der Schlacht bei Wörth hatte ich das Glück, ja ich darf sagen: das Glück, einem sterbenden Reservisten die kaum vernehmbar gelispelten Grüße an Frau und Kind abzunehmen und auf seine Bitte einen Geistlichen zu finden, der ihm das Bild des Gekreuzigten zum Kusse reichen konnte.

Er küßte es mit Inbrunst, und ich hatte unter heißen Thränen das Gefühl, daß ein trotz seiner bejammernswerthen Lage reich Beglückter an die dunkle Pforte klopfte, — klopfte mit der Kraft eines sanften Hauches, nicht stark genug, um ein welkes Herbstblatt zu wenden. Beifolgendes Klingen ferner Morgenröthe.

Nein, Herr Professor, es gibt keine „energetische“ Theorie des Glückes — jetzt wenigstens noch nicht! Alle Achtung vor den Glücksgefühlen, die uns eine formidable Gesundheit gewährt; allen Respekt auch vor den körperlichen Schmerzen und noch größeren Respekt vor den herrlichen Momenten, wo wir nach qualvollem Siechthum dem Leben zurückgegeben wurden! Aber die allergrößten Schmerzen und die allerhöchsten Beglückungen gehören einer zukünftigen Seelenchemie und Geistesphysik an. Ich sage nicht: ignorabimus, Gott soll mich bewahren! — sondern nur: die Kraftstandlokalität der Psyche sind für uns noch zu sehr Labyrinth und die epigenetischen Energieformen sind uns nicht nur in ihren Wirkungsweisen sondern auch in ihrem Wesen noch zu unbekannt, als daß wir in ihre Geheimnisse einfach mit der Blendlaterne der heutigen Energetik hineinleuchten könnten. Noch berührt uns das Glück mit den Rosenfingern einer kleinen, ganz kleinen Kinderhand.

Georg Hirth

Japanischer Bilderbogen

(Von A. De Nora und A. Schmidhammer)



Lieber Sohn! Vom Japanesen
Kannst Du alle Tage lesen
Einen grenlichen Bericht,
Wie er schießt und haut und sticht.
Und Du siehst, daß er im Morden
Wirklich ganz modern geworden,
Aber wie zu Haus daneben
Ausfieht sein civiles Leben —
Dies, o Söhnchen, weißt Du nicht,
Hör drum, was der Vater spricht.

Daß sie malen und lackieren
Und aus Seide und Papieren
Fächer, Lampen, Kleider, Drachen
Schirme, Felte, Kissen machen;



Daß sie Bambushäuser bauen,
Große Massen Reis verdauen,
Daß sie sich den Bauch aufschlitzen,
Wenn sie in der Tinte sitzen.



Daß man sich kann lassen trauen
Auch auf Zeit mit ihren Frauen

Alles dieses, lieber Sohn,
Weißt Du selbstverständlich schon.
Daß sie auch noch andre schöne
— Negative, notabene! —
Seiten haben, nämlich keine
Konfodate, Preßvereine,
Konfessionschulmänner, Schädler.
Das, Mirbache, Auditätler



Alles dieses hat Dir früher
Schon in „Japan als Erzieher“
Unser lieber Dr. Hirth
Referiert und expliciert.

Dahingegen las ich neulich
In dem „Temps“, daß es abscheulich
Ausfieht noch in ihren Hütten,
Daß sie dorten oft inmitten



Von den Hühnern, Enten, Schweinen
Wohnen und zufrieden scheinen;
Daß sie zwar im Haus oft schöne
Glücklichtlampen, Telephöne
Haben und so Hofuspokus,
Aber keinen rechten locus;



Daß sie zwar in ihren Straßen
Flott die Trambahn fahren lassen.
Aber in dem Trambahninnern
Gar nicht an Kultur erinnern,
Sondern oft unappetitlich
Sich benehmen und unsittlich,



Weil sie übers Knie die Kleider
Heben und sogar noch weiter:
Daß sie miserable Löhne
Zahlen an der Arbeit Söhne,
Daß sie ihre Frau'n behandeln
Nur wie Thiere in Gewandeln,
Die man wie ein ander Stück
Kauft und tauscht und nimmt zurück;
Daß sie gerne lügen, stehlen
Und, wie Satan auf die Seelen,
Darauf aus sind, uns mit schlaunen
Kniffen übers Ohr zu hauen,
Daß sie ganz bedacht auf ihren
Reisen immer spionieren,
Was der Fremde Alles kann
Und zu Haus es machen dann! —

Also merk Dir, Sohn, es heißt,
Daß nicht Alles Gold, was gliebt,
Auch in Japan, kannst Du sehen,
Wird man nicht im Handumdrehen
Trotz modernem Telephon
Und so fort — Kulturnation.

Bergwerksgesellschaft

Hibernia.

Zur Darlegung der eminenten volkswirtschaftlichen Bedeutung der „Bergwerksgesellschaft Hibernia“ erklärte deren General-Direktor in jener denkwürdigen, die preussische Ankaufs-Offerte ablehnenden General-Versammlung, dass die Gesellschaft allein für Steuern an Staat **und** Kommune jährlich ca. 9 000 000 Mark zahle.

Die jährlichen Abgaben der Sektkellerei Henkell & Co., Mainz, **nur** an Staat und Reich **ohne** die Kommune erreichen fast die gleiche Höhe und betrugen im letzten Jahre (Oktober 1903 bis September 1904) über 800 000 Mark (genau Mk. 840 423.57).

Warnung vor Fälschung!

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R. Pat. N° 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vanillin 0,001) bewirkt)

schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Photograph. Apparate

Von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.- bis 500.- Illustrierte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber
Wiesbaden.

Grand Prix, St. Louis 1904.

DIVINIA
Beliebtes
Mode-Parfüm



F. WOLFF & SOHN
HOFLIEFERANTEN
KARLSRUHE
BERLIN WIEN

Zu haben in allen besser. Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. = 2 Kro. 40.

* Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.



SALEM ALEIKUM
CIGARETTEN Keine Ausstattung nur Qualität!
unverpackt 3 bis 10 Pf. p. St.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel.
ZART wie Haarpinsel.
Fällt nie vom Stiele.
D. R. G. M. No. 83205.
Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmaler.
Prospecte gratis.

Zu haben in allen Mal- Utensilien- Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Ciociaren-Mädchen) ist von Rich. Pfeiffer (Rom).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“.

Blüthenlese der „Jugend“

Der „Niesbacher Anzeiger“ v. 29. Nov. enthielt die nachfolgende Leistung:

„Lofales und aus der Umgegend.“
Niesbach, 28. Nov. Ueber Nacht fiel die Kälte über uns herein. Die Kälte ist die Krone des menschlichen Leidens, das Armuth heisst. Hungern und auf Haufen von Eltbarem starren, das unterjocht den Armen nicht immer, das reizt oft seinen Gerechtigkeitsinstinkt, das macht ihn zum Dieb; die Kälte aber tötet den Wolf in dem Hungernden. Sie zieht ihm das Bein unter den Bauch hinauf und macht ihn trieblos und unschädlich. Nichts ärgeres als zu frieren.“

Das Winterbier in Niesbach scheint sehr gut gerathen zu sein!

Dalli



die unerreichte, selbstheizende Patent-Plättmaschine, neuestes Modell (Pr. Mk. 5.-) mit innerer Handschutzplatte, Aschencoulisse und Schnellanglüher ist für die wirklich praktische Hausfrau das

allerschönste

Weihnachtsgeschenk!

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden.

Sirolin

Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalenscenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20, Frs. 4.-, ö. Kr. 4.- per Flasche erhältlich. Man achte darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen öffnet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz -+

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Forderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2,50 M. franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.

D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.

Zur gefl. Beachtung!

Die „Jugend“ bereitet eine Sonder-Nummer.

„Tirol“

vor Prof. Franz von Defregger hat uns für das Titelblatt ein bisher noch nicht reproduziertes **Andreas Hofer-Bildnis** freundlichst zur Verfügung gestellt.

Ueber den Zeitpunkt des Erscheinens dieser Nummer hoffen wir demnächst Näheres mitteilen zu können.

No. 53 der „Jugend“ erscheint als

Gerhart-Hauptmann-Nummer

mit dem **Bildnis des Dichters** von Karl Bauer als Titelblatt und Beiträgen von Gerhart Hauptmann, Georg Hirschfeld, Edgar Steiger, Willy Hellpach, Anton Lindner, Fritz von Ostini, Gustav Falke, Adolf Münzer, Paul Rieth, Erich Erler, Leo Putz, Käthe Kollwitz, Robert Engels u. A.

Für Feinschmecker.

TELL

CHOCOLADE

angenehm,
lieblich u. doch voll im Geschmack.

HARTWIG & VOGEL
Dresden
Bodenbach
Wien.

Prof. Dr. K. Sapper: In den

VULKANGEBIETEN

Mittelamerikas u. Westindiens.

Reich illust. Preis 6,50, f. geb. 8 M.

Hochinteressante, fesselnde Reisebeschreibungen und Studien über die Ereignisse auf MARTINIQUE, ST. VINCENT und GUATEMALA und deren soziale und wirtschaftliche Folgen aus der Feder eines unserer ersten Geographen. Prachtvoll illustriert.

Prächtiges Geschenkwerk für alle Liebhaber geographischer Literatur.

Schweizerbart Verlag Stuttgart.

Projektions-Apparate

Vergößerungs-Apparate

Illustr. Katal. grat. u. frco.

Bruno Pestel, Dresden N. 6.

Gegründet 1830.

Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung.

Wer gesund werden will

2839 Seiten Text, 480 Abbild.,
39 farbige Chromotafeln
Modell Mann und Weib,
ca. 1/3 der natürlichen Grösse
16 Gold. Medaillen

Dr. George Graf v. d. Schulenburg, Lukas-Hospital, New York. Es ist ein ausgezeichnetes Werk, das sich jede Familie anschaffen sollte; nachdem ich dasselbe einer Durchsicht unterzogen, kann ich es äusserst empfehlen für den prakt. Arzt wie für den Laien.

Rechtsanwalt Glüncke, Berlin. Ich halte dieses Werk für das beste, was wir gegenwärtig haben. In dem Werke haben wir für alle Erkrankungsfälle einen vortrefflichen Ratgeber, der niemals im Stich lässt und überall das Beste anrät.

Dr. med. A. Laab, Veldes. Ich habe Ihr Buch schon vielen empfohlen.

Prof. H. Mund, Hannover. Das Werk ist geeignet, die Menschen mit den unentbehrlichen, leider noch viel zu wenig gewürdigten Kenntnissen der Gesundheitspflege und Naturheilkunde bekannt zu machen.

der benutze das anerkannt beste
Lehrbuch der naturgemässen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der arzneilosen Heilmethode

Die Neue Heilmethode

von M. Platen

3 elegante Prachtbände Mark 22.50
auch in Monatsraten von M. 3.— zu beziehen durch

O. Berendes, Buchhandlung, Berlin W. 5, Bülowstrasse 50
— Ausführliche Prospekte gratis —

Überraschende Erfolge!

Familienbuch zur Aufklärung über die Anwendungsformen des Naturheilverfahrens warm empfohlen werden. Ich halte es für das Beste von den volkstümlich geschriebenen Büchern über Gesundheitspflege.

10 farbige Modelle
des menschlichen Körpers und
einzelner Organe bis in die
kleinsten Teile zerlegbar

9 Ehren-Preise

Dr. med. Kaphengst, Bremen. Dies Buch wird ganz bedeutend dazu beitragen, dass das Verständnis für Hygiene u. Gesundheitspflege in immer weitere Kreise dringt.

Dr. med. Kayser, Sonneberg. Kann Ihnen noch einmal versichern, dass dieses Werk meinen Beifall gefunden hat. Es hat unter anderen Vorzügen vor allen denjenigen eine gründliche und ausführliche Würdigung und scharfsinnige Beurteilung sämtlicher Heilmethoden und sämtlicher Heilsysteme.

Dr. med. Schneider, Leipzig. Das Werk ist bei seiner populären Darstellung durchaus wissenschaftlich gehalten und kann daher mit Recht als Heilverfahren warm empfohlen werden. Ich halte es für das Beste von den volkstümlich geschriebenen Büchern über Gesundheitspflege.

Wer seine Gesundheit erhalten will



Shannon-Zeiss zusammensetzbare Bureau- und Bücher-Schränke

Gross genug für 1-1000 und mehr

Bücher, Briefordner, Mappen, Papiere, Akten, Muster, Sammlung u. s. w. u. s. w. Kauf und Ergänzung stets nach Bedarf, den Raum und Geldverhältnissen entsprechend. Die einzelnen Abteile können beliebig über- und nebeneinander gesetzt und so die Schränke verkleinert oder vergrössert werden.

Beste deutsche Tischlerarbeit!

Keine amerikanische Massenfabrikation!
ausführliche Prospekte gratis und franko durch:

Shannon-Registrator-Co. Aug. Zeiss & Co.

19 Medaillen und Auszeichnungen, 8 Hoflieferanten-Diplome, Lieferanten sämtlicher Höfe u. Ministerien Europas, nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden neuerdings gegründeten Firmen.

Centrale: **Berlin W., Leipzigerstr. 136.**

Eigene Häuser in:

Köln a. Rh., Schildergasse 65.	Dresden, Waisenhausstr. 10.	Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 44.
Wien, Spiegelgasse 3.	Mailand, Via Dante 7.	Zürich, Bahnhofstr. 54.

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

Herren

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0,20 für Porto unter Couvert

Paul Gassen Köln a. Rhein Nr. 43

Musikinstrumente

für d. Weihnachtstisch

Neu erschienene
Preisliste frei.



Jul. Heinr. Zimmermann
Leipzig, Querstrasse 26/28.

Gegen 20 Pfg. in Marken senden **Hook & Co., Hamburg, Knochenstrasse 8.** wissenschaftliche Broschüre (Prof. Encausse) 6. Aufl. über „Amiral“. Einzig bewährt, äusserliches u. unschädlich, ärztl. warm empfohlenes

Korpulenz,

Mittel geg. ohne Diät. Frau Brune schreibt: „Nach 14 Tagen merkte schon, dass Erfolg haben würde. Alles andere hat nichts geholfen. Nach Gebrauch v. 2 Stück „Amiral“ 14 Pfund verloren. Abnahme um die Taille 6 cm. Bin froh, dass ich mich wieder bewegen kann.“ Gab Vielen, die sich über meine Gewichtsabnahme wunderten, dies Rezept.

Abonnements-Erneuerung

Das vierte Quartal der „Jugend“ schliesst mit No. 53 (Gerhart Hauptmann-Nummer). Die erste Nummer 1905 erscheint am 2. Januar 1905. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements höflichst gebeten.

Verlag der //Jugend// in München

Für Automobile ist

Continental

== die zuverlässigste Bereifung ==

Die Beliebtheit und der damit verbundene steigende Umsatz des Continental-Pneumatik im Auslande setzten uns in die Lage, in nachfolgenden Ländern seit Jahren Verkaufsstellen unter unserer eigenen Firma und Regie zu unterhalten und nur durch die Güte unseres Fabrikates der schärfste Konkurrent französischer, amerikanischer und englischer Fabriken in ihren eigenen Ländern zu werden.

England

London,
104-108 Clerkenwell Road.

Frankreich

Paris,
18 Rue Brunel.

Amerika

New-York,
198 Broadway.

== Weltausstellung St. Louis Höchste Auszeichnung Grand Prix ==



**Continental - Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co.,
Hannover.**



Ursachen, Wesen und Heilung der Neurasthenie (Nerven- schwäche) der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie
und Hygiene,
PARIS, Tuileries, April 1903.



LONDON, September 1903,
Crystallpalast.
Special-Ausstellungen.

Gegen M. 1 60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler**,
Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „**SILVANA**“ ist das ganze Jahr geöffnet.
Besondere Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.
Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

== Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen. ==

Der Weihnachtskatalog

Was doch in diesem einen Jahre
Erschienen ist! Gedichte, Dramen,
Romane, alles frische Waare,
Und alles reichlich, reichlich, reichlich!
Dies nur für Herren, dies für Damen,
Für's kleine Volk entzückende Geschichten,
Und alles köstlich, unvergleichlich,
Alles unsterblich! — Lassen wir
das Dichten!

Walther Harlan

Blüthenlese der „Jugend“

Das „Wiessbadener Tagbl.“ veröffentlicht einen Roman „Die Rechte“. Darin heißt es (siehe Nr. 6. 27. November):
„Und so nahm er denn sein zudenbes Herz,
aus dem seit so langer Zeit wieder einmal
das alte, heiße Liebesfeuern nach Erwiderung
schrie, in beide Hände und preßte es zusammen,
daß es sich wand vor Qual.“

Humor des Auslandes

„Wieviel Zucker soll ich Dir in den
Kaffee geben, Hänschen?“
„Zu viel, liebe Tante.“ (Life)



Für alle, welche Sinn für echten Humor
haben, ist das

Wilhelm Busch-Album**Humoristischer Hausschatz**

enthaltend 13 der besten Schriften des Humoristen
mit 1500 Bildern u. das Portrait W. Busch's nach
Franz von Lenbach

Das passendste Festgeschenk

Preis in roth oder grün Callico Mk. 20.—

Verlag von Fr. Bassermann in München.

Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften
des Verfassers:

Zu guter Letzt. 5. Auflage, Mk. 3.—

Kritik des Herzens. 7. Auflage, kart. Mk. 2.—

Eduards Traum. 3. Auflage, kart. Mk. 2.—

Der Schmetterling. 3. Auflage, kart. Mk. 2.—

und die Kinderbücher:

Sechs Geschichten für Heffen und Nichten.

Koloriert, kart. Mk. 3.50.

Bilderpöffen. Koloriert, kart. Mk. 3.—

Der Fuchs. Die Drachen. Zwei lustige Sachen.

Kart. Schwarz. Mk. 2.—, koloriert Mk. 2.50.

Die treffendsten Zitate Wilhelm Busch's sind als
„**Wilhelm Busch-Postkarten**“

koloriert erschienen.

2 Serien à 20 Blatt pro Serie Mk. 2.—.

Moderne Sammete für
Kleider, Jackets, Blousen.
Muster auf Wunsch. Sammethaus
LOUIS SCHMIDT, HANNOVER C. 8

Moderne Magie

Eine Sammlung magischer Spiele v. F. A. Hüggl.
Höchst interess. u. amüs. Buch von 240 Seiten.
Broch. Mk. 5. Eleg. geb. Mk. 6.
Durch Neukomm & Zimmermann,
Wallenhausplatz 4 in Bern od. jede Buchhandlg.

Literarische Jahrbuch

1905

für Gebildete aller Stände.
Wird gratis gegen Einsendung von 20 Pf.
für Porto an jeden Besteller gesandt durch
die **Bermühler'sche Versand-
und Export-Buchhandlung,**
BERLIN S. W. 61. Gitschinerstrasse 2.

Stottern

heilt gründl. Sprachheil-
anstalt L. Warnecke,
Hannover, Parkstrasse 6.
Erfolg garant. Rückfall
ausgeschl. Mannigfache Auszeichn. v. Be-
hörd. u. dank. Anerkennung v. Geheilten.

Ueberraschende Neuheiten

sind in grosser Auswahl erschienen.

Die grosse illustr. Preisliste wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Albert Rosenhain's

Welt-Portemonnaie

Modell 1905.

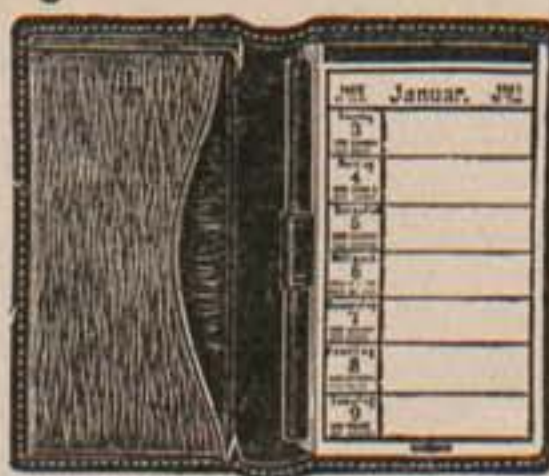


mit praktischem Innenbügel u. gesetz-
lich geschützt. Verschluss Nr. 44952.
Ganz aus einem Stück echten roten,
Juchten- od. schwarzen Seehundleders,
mit Zahltasche u. Extraverschluss. 3
f. Gold- u. Papiergeld. 10 cm lang M.
Hochelegant aus echtem Cap- 5
saffianleder

Taschenbuch

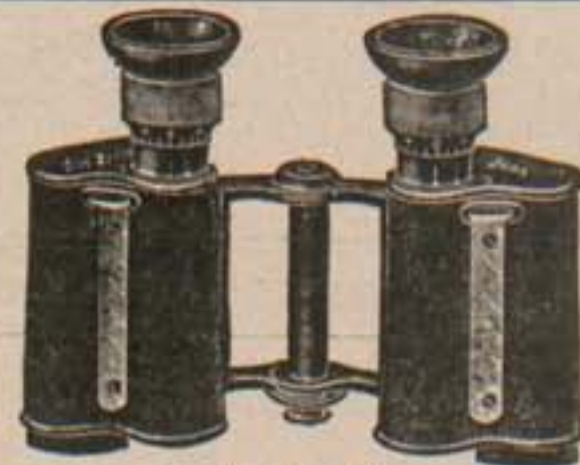
Mein Liebling

mit Goldfüllfederhalter.

**Schönstes Geschenk für jeden Herrn**

ff. Glanz-Vachetteleder mit 2 Taschen
und Notiz-Agenda für das Jahr 1905,
mit stets schreibbereitem Füll-
federhalter mit echter Gold- 5
feder

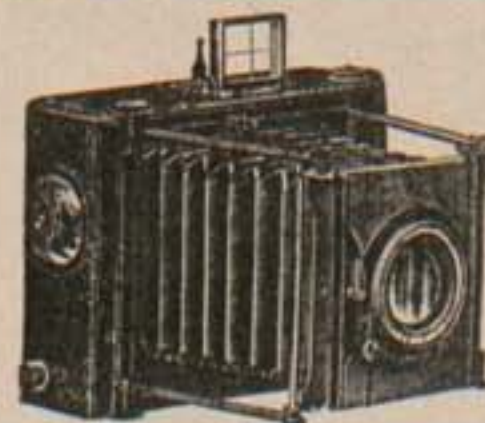
Albert Rosenhain BERLIN
Leipzigerstr. 73-74
am Dönhofsplatz.

Zeiss-Feldstecher

(D. R.-P.)

mit gesteigerter Plastik der Bilder.

Man verlange Prospekt: T 10.

Palmos-Cameras

mit Fokalschlitzverschluss und

Zeiss-Objektiven.

Formate: 6×9 cm, 9×12 cm, 4×5 inches und
9×18 cm für Stereo und Panorama. — Verwendbar
mit Platten, Packfilms und Rollfilms bei derselben
Einstellung. — Katalog: P 16. zur Verfügung.

Carl Zeiss, Jena.

Berlin. Frankfurt a. M. Hamburg. London
Wien. St. Petersburg.

Festgeschenke u. Novn.

- Preise f. Expl. i. f. Orig. Einbänd.:
- Album Bildg. Dichter. 2. Aufl. Herausgegeben v. F. Poppe. M. 3.
 - Altmers, D., Werke. 6 Bde. M. 19.
 - Dichtungen. 5. Aufl. M. 4.
 - Nöm. Schenbertage. 11. Aufl. 20 Bildbilder. M. 7.
 - Marischenbuch. 4. Aufl. M. 7.
 - N. längst u. jüngst vergang. Zeit. M. 4.
 - Barth, Italien. Schenkenführer. 5. Aufl. M. 1.
 - Berg, Leo, Neue Essays. M. 7.
 - Bullhaupt, Dramaturgie. 1. Leffing, Goethe, Schiller, Kleist 10. Aufl. M. 7.
 - II. Schafespeare. 8. Aufl. M. 6. III. Grillparzer, Hebbel, Ludwig, Gutzkow, Raabe. 7. Aufl. M. 6. IV. Ibsen, Wildenbruch, Sudermann, Hauptmann. 3. Aufl. M. 7.
 - Durch Frost u. Glut. Gedichte 4. Aufl. M. 5.
 - Dallwigk, v., Briefe aus Rom u. Athen. 2. Aufl. M. 3.
 - Fitter, Fahren des Volk. Gedichte. 4. Aufl. M. 5.
 - Winternächte. Gedichte. 4. Aufl. M. 5.
 - Gardini, A. d. Sternbammer-Republ. Illustr. 2. Aufl. M. 6.
 - Geiger, L., Aus Adolf Stahrs Nachlass. M. 6.
 - Goethe, Vöge von Verlichingen. Nach d. Orig. Ausg. v. 1773. F. d. Bühne eingerichtet v. E. Kistan. M. 3.
 - Jansen, G., Großherzog Ric. Friedr. Peter von Oldenburg. Erinnerungen a. d. J. 1864-1900. M. 3.50.
 - Jherott, W., Ein Liebesopfer zu Toledo. Geh. M. 2.
 - Justus, Th. (Th. Bedelius). Aus Volkes Mund. G. Studie. Geh. M. 1.20.
 - Kaden, Ital. Gipsfigur. 3. Aufl. M. 5.
 - Kobut, A., Friedrich Schiller u. die Frauen. M. 5.
 - Leben der Prinzessin de la Trémoille. Herausg. v. Dr. R. Rosen. M. 7.50.
 - Poppe, Zwischen Ems und Weser. 2. Aufl. M. 7.
 - Am Lebensborn. Gedichte. M. 4.
 - Brocks, Deutsch-Lavri. M. 3.
 - Rittershaus, C., Buch der Leidenschaften. 4. Aufl. M. 3.
 - Sommertage. 4. Aufl. Mit Portr. des Dichters. M. 5.
 - Roland, Emil (Emmi Bewald), Gedichte. 2. Aufl. M. 3.
 - Gedichte. Neue Folge. M. 2.50.
 - Cantor von Erlamünde. Dicht. 2. Aufl. M. 2.50.
 - Italien. Landschaftsbilder. M. 4.
 - Salomon, Spazierg. in Süd-Italien. Illustr. M. 4.
 - Gesch. d. deutsch. Zeitungswesens. 1. H. Brosch. a. M. 3.
 - Schinz, Deutsch-Südwest-Afrika. Illustriert. M. 20.
 - Schwarz, R., Eifer in deutscher u. neu-lat. Drama d. Reform-Zeit. alters. 2. Aufl. M. 5.50.
 - Seidel, A., Syst. Wörterb. d. Nordchines. Umgangsspr. M. 2.50.
 - Syst. Wörterb. d. Japan. Umgangsspr. M. 2.50.
 - Sello, G., Alt-Oldenburg. M. 4.
 - Sienfiewicz, S., Briefe a. Afrika. M. 4.
 - Briefe aus Amerika. M. 5.
 - Stahr, Ad., Italien. 5 Tle. 4. Aufl. M. 18.
 - Oberitalien. 2. Tle. 3. Aufl. M. 7.50.
 - Goethes Frauengestalten. 2 Bde. 8. Aufl. M. 8.
 - G. E. Leffing. Leben und Werke. 9. Aufl. M. 7.50.
 - Weimar und Jena. 3. Aufl. M. 7.
 - Staudinger, Die Hausfalter. 2. Aufl. M. 12.
 - Stern, Ad., Wanderbuch. 3. verm. Aufl. M. 5.
 - Volkshote. Volkstotal. 68. Jahrg. reich illustriert. 50 S.
 - Wolff, Eug., Zwei Jugendlustspiele v. D. v. Kleist. M. 3.
 - Brosch. Jahre i. lit. Kampf. M. 7.
 - Zabel, Eug., 3. mod. Dramaturgie. Studien u. Kritiken ab. d. deutsch. Theater. 3. Aufl. M. 6. I. ** do. ab. d. ausländ. Theater. 3. Aufl. M. 6. I. *** do. aus alter u. neuer Zeit. 2. Aufl. M. 6.
 - Europäische Fahrten. 2 Bde. M. 12.
 - Bacher, Dr. A., Nöm. Augenblicksbilder. M. 4.
 - Bimmermann, A., Kolon.-geschichtl. Studien. M. 7.
 - Vreuthisch-deutsche Handelspolitik, attennäßig dargestellt. M. 18.
- Verlag: Schulze'sche Hofbuchhandlung, Oldenburg.

In köstlich origineller Weise bringt man zum Feste seine Glückwünsche dar



durch Ueberreichung von Glückwunschtäfelchen aus Thon in Form eines Honigkuchens welche man vorher durch Besäen mit Grassamen nach unserer zum Patent angemeldeten Methode mit geheimen Wunschsprüchen oder sonstigen ernst od. ulkigen Inschriften versehen hat.

Diese vorher nicht erkennbaren Inschriften erregen, wenn sie nach ca. 8 Tagen durch die keimenden Grassälmlchen verraten werden, grosse Heiterkeit.

1 Glückwunschtäfelchen nebst präpar. Samen u. Anweis. Mk. 1,—
3 Glückwunschtäfelchen nebst präpar. Samen u. Anweis. Mk. 2,70

Gebrüder Ziegler, Samenhandlung, Erfurt.



Nur zu oft findet man, daß gerade Denjenigen, welche Musik besonders lieben, schon die technischen Schwierigkeiten ein unüberwindliches Hindernis entgegenstehen. Wer nicht zu seiner persönlichen Befriedigung Klavier spielen kann, der möchte am liebsten den ganzen Tag am Klavier sitzen.

Wie diesem Mangel durch das **Metrostyle-Pianola** abgeholfen wird, davon kann sich jeder überzeugen. Nicht nur die Technik für jede Komposition und der gewünschte Ausdruck ist durch das Pianola Jedem sofort zugänglich, sondern es wird auch ein genauer Vortragsführer von Meistern wie Dr. Richard Strauß, Paderewski, Carreno etc. mit dem Metrostyle geboten.

Preis Mk. 1250,—

Man verlange Prospekt R.

**General-Agentur
der Choralion Co.,**

Frank W. Hessin, Berlin NW. 7,
Unter den Linden 71.

Österr.-Ung. Generalvertretung
Wien 1, Himmelpfortgasse 20.

Aus dem juristischen Examen

Professor des Kirchenrechts: „Herr Kandidat, was verstehen Sie unter ‚Circumskriptionsbulle‘?“

Kandidat (nach längerem Besinnen): „Das ist ein Stier, der im Dorf herumgeführt wird mit einer Kiste, in die sich die Bauern einschreiben, die derartige Kühe haben.“

Unsere Kleinen

Papa: „Nun, Lieschen, was meinst Du, daß Dir das Christkind heuer bringen wird?“

Die kleine Liese: „So viel ich gemerkt habe, wieder ein Brüderchen oder Schwesterchen!“

Preisausschreiben

der Deutschen Gesellschaft
für Volksbäder

für ein künstlerisches Plakat.

Ablauf der Einsendungsfrist: 31. Dezember 1904. I. Preis 1000, II. 600, III. 400 Mark. Bedingungen durch d. Geschäftsstelle, Karlstr. 19, Berlin N. W. 6.

Studenten-
Utilien-Fabrik

älteste, grösste u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche.

Emil Lüdke Nachf.
Josef Nachtrab, Jena i. Th. 58.
Man verlange grossen Katalog.

Verkaufs-
Ausstellung

Von
JUGEND-ORIGINALEN

im
Hohenzollern Kunstgewerbehaus

H. HIRSCHWALD

BERLIN W. 66, Leipzigerstr. 13.

Täglich geöffnet.

Der Arzt sagt: Tragen Sie
Gesundheits-Einlegesohlen

aus **HOLZWOLLE!**
Beste & billigste vorhandene Sohle
für gesunde & kranke Füße unentbehrlich



Keine kalten Füße mehr!
Keine feuchten Füße mehr!

In den meisten einschlägigen
Schuhgeschäften erhältlich.
v. Arnim'sche Holzwoölfabrik
Rehau, Bayern.

Projections-Vergrößerungs-
Apparate

für Schulen, Vereine u. Familie.
Kinematographen

Laternenbild in reichster Auswahl.
Sämtliche Lichtquellen besorgt. Construction
freikostenlos auf Wunsch in Dresden.

Unger & Hoffmann, Dresden A 16.



Die Satsuma - Vase

oder

der hundertjährige japanische Wunderbaum.

In Japan geht die Sage, dass von allen Bäumen des Paradieses nur einer stehen geblieben ist, dessen Wurzeln die ganze Erde durchdringen mit knorrigem, viel gefästetem Stamm und dessen Blütenblätter von den Winden über alle Lande hinweggetragen werden. Gelingt es einem Glücklichen, ein solches Blättchen vom ewigen Baume des Paradieses zu erhaschen, so ist er gefeit gegen alles Ungemach. Die bösen Geister können ihm nichts anhaben, die guten Feen müssen ihm dienen, er gelangt zu Reichtum und Ehren, ihn umflingt auf Erden wie im Himmel höchste Glückseligkeit. Diesen sinnigen Glauben — ein köstliches Gleichnis von Glück, wie es von der Gottheit ausströmend, über die ganze Schöpfung sich verbreitet, alles Irdische durchdringt, aber nur von wenigen Sterblichen erkannt, erhascht wird — übertragen die Japaner auch auf die Nachbildungen dieses Paradiesbaumes, ihre berühmten 100jährigen Zwergbäume. Sie glauben, dass Satsuma — unsterblich Glück in jedes Haus einkehrt, wo ein solcher Baum gepflegt wird.

Jenen glückbringenden japanischen Zwergbäumen — 50—100jährige Blüten- und Fruchtbaume, die von den Japanern auf streng geheim gehaltene Weise in Töpfen künstlich im Wachstum zurückgehalten, als Zwerge von kaum 30 cm Höhe trotz ihrer Winzigkeit vollständig den Charakter eines uralten, von Sturm und Wetter zerzausten, von Alter gebeugten Baumgottes zeigen, im Herbst wie ihre Brüder in der Natur das Laub fallen lassen, im Frühjahr in köstlichem Blüthenschmuck prangen, im Herbst sich mit Früchten behängen — ist unsere zum Gebrauchsmuster angemeldete Satsuma-Vase nachgebildet.

Die Satsuma-Vase soll uns in eigenartiger Verbindung von Kunst und Natur einen solchen japanischen Wunderbaum in den verschiedenen Stadien seiner Entwicklung vor Augen führen: sie ist also in ihren mannigfaltigen Zusammenstellungen kein todter Zierrath, der auf die Dauer langweilig wird, sondern sie bietet dem Naturfreund das ganze Jahr hindurch Unterhaltung und anregende Beschäftigung.

Die Satsuma-Vase ist ein Schmuckstück für den feinen Salon, der stets Interesse erregt und immer Abwechslung bietet; ein Geschenkartikel, der dauernd Freude bereitet, ein reizendes Glückssymbol.

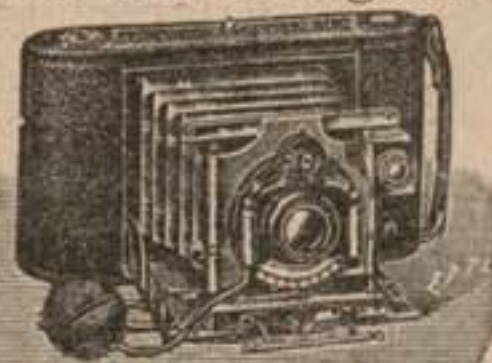
Gebrauchs-Anweisung: Die aus feinsten bemalter Terracotta in wahrhaft künstlerischer Weise hergestellte Figur ist hohl und wird mit Wasser gefüllt. Der durch die Aststumpfe gebildete obere Teil des knorrigen Stammes ist mit Öffnungen versehen, in welche lebende Knospenzweige, die man jetzt im Garten von frühblühenden Bäumen u. Sträuchern, Kirschen, Pflaumen, Schlehen, Prunus triloba, Japan, Quitte u. s. w. abschneidet, gesteckt werden. Stellt man nun die Figur in das geheizte Zimmer, so beginnen nach kurzer Zeit die Knospen zu schwellen, bilden sich immer mehr aus, und plötzlich, wie über Nacht, steht der Baum in köstlichem Blüthenschmuck; ein reizendes Bild des Frühlings zu einer Zeit, wo draussen noch Eis und Schnee die Fluren bedecken. Wenn dann später auch draussen die Natur erwacht, schmückt man den Baum wieder mit Blüthenzweigen aus dem Freien, im Sommer bildet man die Krone auf Fruchtzweigen von Kirschen, Johannisbeeren u. s. w., im Herbst aus buntgefärbten Blattzweigen, die man vom Spaziergang, im Walde mit nach Hause bringt, kurzum das ganze Jahr hindurch kann man der Jahreszeit entsprechend einen reizenden Blüten- oder Fruchtbaum im Zimmer haben. Ueberaus originell wirkt auch der Baum, wenn man ihn mit Fruchtzweigen garniert, auf die Tafel stellt, sodass jeder sich die Früchte zum Nachtmahl direkt vom Baume pflücken kann.

Satsuma-Vasen, verschiedene Muster 1 St. 2,50, 3 St. 7 Mk., 5 St. 11 Mk. Knospenzweige dazu, das Dtzd. (für 1 Vase ausreichend) 50 Pfg.

Gebrüder Ziegler, Samenhandlung, Erfurt.

Import und Versandt ausländischer Blumenzwiebeln und Pflanzen, Lieferanten S. Ma'estät des deutschen Kaisers und anderer fürstlicher Hofgärtnereien.

Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.



Älteste und grösste Spezialfabrik für Handcameras.

Weltberühmte

Delta-Cameras

Wichtige Neuheit

Spezial Film-Pack-Cameras

Prospecte gratis.

Reich illust. Preis- u. Beschreib. unber. in allen Handl. fotogr. Artikel zu haben

Heroin Cocain MORPHIUM Entwöhnung ohne Spritze

mildest und ohne Zwang in ca. 4 Wochen. — Prospekt etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium Bad Godesberg—Rhein.
gegr. 1899

Zwangloze ALKOHOL Entwöhnung

Gebr. Wolfertz, Wald b. Solingen 81. Fabrikversandhaus „Rotkäppchen“

Sicherheits Rasier-Apparat „Vorwärts“
Dieser Rasier-Apparat „Vorwärts“ übertrifft alle and. Rasier-Apparate dadurch, dass er mittels einer Feder durch leichtes



Neu!

Umdrehen in drei Lagen (Stellungen) gebraucht werden kann, welches beim Rasieren grossen Vorteil gewährt; auch ist der Griff schöner u. bedeutend sicherer zu fassen beim Rasieren wie die rund. Rohrgriffe an den and. Rasier-Apparaten. Der Rasier-Apparat ist fertig z. Gebrauch. Verletzen beim Rasieren ist ausgeschlossen. Diesen Rasier-Apparat versenden wir für Mk. 3.— fre. geg. Nachn. 30 Tage z. Probe. Umsonst u. portofrei versend. wir an Jedermann uns. neuest. Haupt-Preis-Katalog mit über 2000 Abbildungen über Gold- u. Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Solinger Stahlwaren als: Rasier-, Brod-, Schlachtmesser, Scheren, Taschenmesser, Löffel etc., Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Haushaltsartikel, Kinderspielwaren, grosse Auswahl in Weihnachtsgeschenken, sowie and. Artikel u. viele Neuheiten.

Moment-Anschütz's Apparate

Rolla, Glasso, Klapp-Kamera mit Goerz-Doppel-Anastigmat.



Deutsches Fabrikat vorzügl. in der Arbeit mässig im Preise. Tropen-Ausrüstungen. Sämtl. Bedarfsartikel.

Näheres i. d. PREISLISTE

Ottomar Anschütz

BERLIN W. 66, Leipziger Str. 115/116.

Raucht

Engelhardt Cigarette

Cairo

UEBERALL ERHAELTICH

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen 6 wertvollen Separat-Beiblättern

Zeitgeist wissensch. u. feuilleton. Zeitschrift (Montag)
Techn. Rundschau Fachzeitschrift (Mittwoch)
Der Weltspiegel illust. Halbwoch.-Chron. (Donnerst.)

ULK farbig illustriert, satirisch-politisches Witzblatt (Freitag)
Haus Hof Garten ill. Wochenschrift (Sonntabend)
Der Weltspiegel illust. Halbwoch.-Chronik (Sonntag)

Im nächsten Quartal **Zauberkreise** Roman von **Marie Stahl**.
 Dieser Roman der beliebten Schriftstellerin schildert die Schicksale und Krisen einer Berliner Grosskaufmannsfamilie mit Lebenskenntnis und treffender Charakteristik.

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **1 Mark 92 Pfennig** für den Monat oder **5 Mark 75 Pfennig** für das Quartal.

Annoncen stets von grosser Wirkung

95000

Abonnenten

A. De Nora: Stürmisches Blut.

Für die Leser der „Jugend“ eine willkommene Weihnachtsgabe.



Der wohlbekannte Autor vereinigt hier in einem geschmackvoll ausgestatteten Band hundert seiner besten Gedichte. All die Vorzüge seiner Lyrik: gesunde Sinnlichkeit, bestechender Wohlklang der Sprache, kecker Freiheitsdrang und scharfer Spott, kommen in dieser Sammlung zur schönsten Entfaltung. **Stürmisches Blut** im Leben u. in der Liebe

Preis broschiert, M. 2.50, in Originalband M. 3.50.

Verlag von L. Staackmann in Leipzig.

Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Projectionslaternen

für alle Zwecke bauen in unübertrefflicher Ausführung zu massigen Preisen
Gebr. Mittelstrass, Hoflieferanten
 Magdeburg 28.
 Preisliste Villa steht kostenlos zu Diensten.

Neu! OHNE KOPF! D.R.-P. Jmhooffs Tabakinos.

Pfeifentabakrauchen ohne Pfeifenkopf!
 Ein neues Rauchen und zwar das leichteste u. bekömmlichste! Kein Uebelwerden! Anfängern unentbehrlich! Aerztlich empfohlen! Man frage danach in jed. besseren Cigarrenladen! Wiederverkäufer an allen Orten gesucht. Prosp. gratis. Wonicht zu haben, geg. Einsend. v. M. 1.50 direkt zu beziehen vom Erfinder
W. Jmhoff, Pfeifenfab., Hofl. Cassel 93.



Vorzügl. Musikinstr. jed. Art bez man am bill. dir. a. d. grösst. württ. Musikinstr.-Fabr. von **Rob. Barth**, K. Hoflief., Stuttgart.
 Preisl. gratis. Bitte ang. f. welch. Instrum.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt, gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.

Liebe Jugend!

In den 60er Jahren hatte ein junger Hannoverischer Prinz Malunterricht bei einem alten schwedischen Maler. Nach längeren Jahren kehrte der Letztere zu Besuch an den hannoverschen Hof zurück und fragte seinen früheren Schüler:

„Nun, malen Königliche Hoheit noch fleissig?“
 „Nein,“ antwortete dieser, „ich photogrammiere jetzt, das geht schneller!“

Im Zeitalter

der Thiergarten-Plastik

Neuerdings begrüßen sich die Berliner, wenn sie zu Tische gehen oder vom Essen aufstehen, mit dem Ruf:
 „Denkmahlzeit!“



Erstklassig, handlich, leicht, für Zeit- und Momentaufnahmen eingerichtet, gestattet mit Goerz-Tele-Ansatz Fernaufnahmen. Zu beziehen durch alle photographischen Handlungen u. durch

Optische Anstalt

C. P. Goerz

Aktien-gesellschaft

Berlin-Friedenau 26.

London

Paris

New-York

1/6 Holborn Circus, E. C.

22 Rue de L'Entrepôt

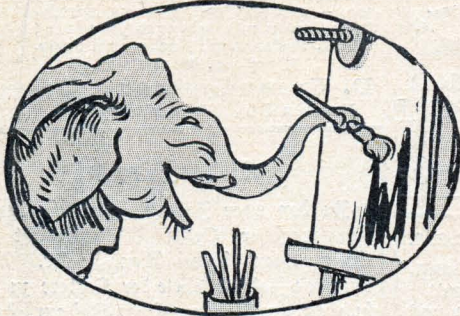
52 East Union Square

Kataloge für photographische Artikel und Fernrohre kostenfrei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Berliner Saison 1904/5

Die thierische Intelligenz
Bleibt zu Berlin in Permanenz
Und ist — wer könnte dieses leugnen?
Als „übermenschlich“ zu bezeichnen! —



Schon produziert sich bei Cassirer
Ein sogenannter „Rüsselschmierer.“



Bei Keller-Reiner — liebe Seele!
Verzapfen Lyrik zwei Kameele.



Im Busch, da „brettest“ — ungelogen!
Ein frei-Uff Jun von Wohlgezogen.

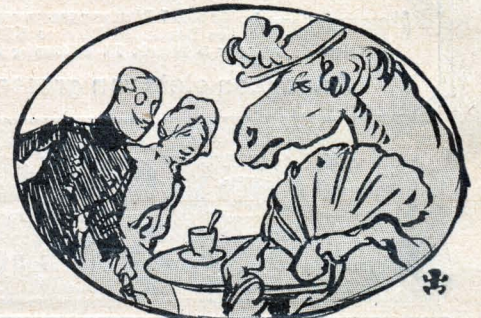


Es sekundiert ihm mit Getöse
Ein Fräulein Orang als Duseuse.

Als Medium berühmt ist längst
Für Geisterklopfen Hans der Hengst.



Die Rosa, elegant chauffiert,
Im Five o'clock den Vorsitz führt.



Und die Kritik stimmt überein:
Ochs, Pferd und Affe, selbst das Schwein,
Sie schlagen homo sapiens
Im Punkte der Intelligenz.

M. Br.



Habschied

von das Innsbrucker arresto

Von Signore Domenico Katzelmacher

(Die beim Innsbrucker Landesgericht inhaftierten italienischen Studenten wurden in einzelnen Trupps nun alle in ihre Heimat abgeschoben.)

Jeß sein sie leider gans su End',
Finiti der skandali,
Confratelli, andiamo su (h)aus
Als eroi nazionali!

Abbasso brutta bestia
Teutonica, cattiva!
Es leben der Irredenta ocl!
Der Trento leb! Evviva!

Wir aben eifer uns gestrie'n
In die verflucht arresto
Tutti giorni Tag und Nacht
Vor rabbia del protestol!)

Man at an der Italia
Begangen ein Verbrechen,
Nun müssen seiner martiri
Der patria grande rächen!

Wart' nur ein bissel, deutscher Schwein,
Du porco maledetto!
Wir brauchen nix mehr facultà
In Trieste, Rovereto!

Viaggiamo?) unisono fort
Und stütteln Staub von Füßen,
Wir gründen università
Nur mehr in der Abrussen!

Dort wollen wir der studio
Mit lassen uns verdrießen
Und nehmen fleißig Hunterricht
In das Revolverversießen!

) während dem Protest. 2) Wir reisen.

Pojadowstys Stirn glättete sich, als man ihm endlich die ersehnte Nachricht brachte. Nun sind also die Verhandlungen, die sich so lange hinzogen, und die beinahe schon gescheitert schienen, doch nicht ergebnislos geblieben. Es ist erreicht! Der Krieg ist vermieden, und der natürliche Konkurrenzkampf der Nationen in friedliche Bahnen geleitet! Endlich, endlich ist der Lotterievertrag zwischen Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübeck abgeschlossen!

Warum werden die Soldatenmiss-handlungen nicht als Insubordinationsvergehen geahndet?

Ja, warum eigentlich nicht? In Hunderten und Tausenden von Befehlen ist seitens der Vorgesetzten, von den Kompaniechefs bis hinauf zum obersten Kriegsherrn, die thätliche Mißhandlung und Beschimpfung Untergebener auf das Strengste untersagt — warum werden diese Scheußlichkeiten gerade so wie Diebstahl, Betrug und andre Zivillumpereien lediglich nach zivilen Grundsätzen und nicht auch als spezifisch militärische Insubordinationsvergehen behandelt?

Zu dieser Erwägung drängt der Vergleich zweier Urtheile, die soeben gefällt wurden: durch das eine erhielten Soldaten, die sich einem in der Trunkenheit sinnlos fechtenden Unteroffizier gegenüber in der Nothwehr befanden, mehrere Jahre Zuchthaus zudiktirt, während im anderen Falle einem Unteroffizier für 140 Fälle schwerer Mißhandlungen nur vier Monate Gefängniß, für jeden Fall also nicht ganz ein Tag, verurtheilt wurden.

Bedenkt man, der, welche Anstrengungen seitens der höchsten Vorgesetzten seit vielen Jahren gemacht werden, um auf dem Wege des Befehles die Mißhandlung auszuwetten, so fragt

man sich: **Wo bleibt die Subordination?** Ist die persönliche Unantastbarkeit eines besoffenen Unteroffiziers heiliger als der Wille und Befehl des Kaisers und so vieler Landesfürsten und Kommandeure?

Georg Hirth

John und Iwan

oder der „Nordsee-Zwischenfall“

Komische Clownscene aus dem europäischen Circus



John sitzt auf der Doggerbank und raucht sein Pfeifchen. Iwan in großer Eile, etwas kurzschichtig, rennt vorbei. John streckt sein Bein vor. Iwan tritt ihm auf die Hühneraugen.

„Oh, Mister Iwan, you have mir trampled auf der Bain! Wat will you denn eigentlich! Wat glauben you, daß ich me uerde lassen that gefall? Oh no! Oh no! Ich uerde you zaigen, uer ist master hier of the place. Ich uerde box You in the ground and Bod! Damned Bieft! Ich verlangen, daß you ganze Stiefel directly mir ausliefern! Ganze Stiefel! Was hat mir getreten auf the corn! ferstanding?“

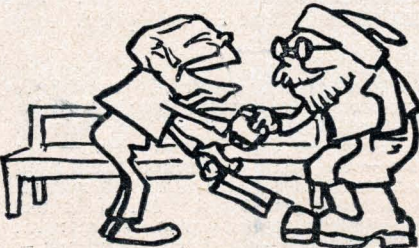


„You will not? you will me blos geben returning the nails, der Nägel, was mir have getreten? O yes! Very good, I uerde nehmen der Nägel...“

You will me not geben der Nägel? You will me blos lassen sehn the place no sein the nails gewesen, wo mir have trampled auf the corn? Very good! O yes! Oh, wat have you for ain schönes Stiefel!“



„Oh! You have gefauft der schönes Stiefel from me? Oh! Mister Iwan! Very fine! All right! You can have noch vieler Stiefel! from me. Good-bye! Glücklicher Reisen!“



(Zeichnungen von A. Schmidhammer.)

Pokern!

Wie kann man nur behaupten, daß Pokern ein Hazardspiel ist? Pokern, das man mühsam lernen muß! Pokern, zu dem man der englischen Sprache mächtig sein muß! Pokern, bei dem man aufmerksam, überlegt, ja andächtig sein muß! Pokern, bei dem man den Himmel still anfleht, daß man gut kaufen möge! Pokern, bei dem die Noth beten lehrt! Pokern ist eine Andacht, ein Gebet, aber kein Hazardspiel!

Von den im Gelfentkirchener Prozeß vernommenen 63 Sachverständigen haben 21 begutachtet, das verfaute Wasser habe die Typhusepidemie verursacht, 21 andere, das Wasser sei an der Epidemie unschuldig, die letzten 21, die Sache könne so sein oder vielleicht auch anders. Deshalb sind die Angeklagten von der Anklage, die Epidemie verursacht zu haben, freigesprochen worden. Dagegen sind sie wegen Verfälschung eines Nahrungsmittels zu Geldstrafen verurtheilt worden. In München schüttelt man über dieses Urtheil den Kopf; man hatte hier vollständige Freisprechung erwartet. Wasser, das doch allerhöchstens beim Gurgeln bis in die Nähe der oberen Oeffnung der Speiseröhre komme, sei ein Nahrungsmittel? Lächerlich!

Am Schaho lagern die Russen und die Japaner so gemüthlich bei einander, daß es eine Freude ist. Die feindlichen Vorposten tauschen Grüße und Lebensmittel aus und besuchen sich gelegentlich. Neulich schickte Europatkin seinen Burtschen zu Drama und ließ sagen: Einen schönen Gruß und ob Excellenz ihm nicht auf acht Tage zwei Batterien Feldartillerie und vier Bataillone Infanterie leihen könne; er sei gerade knapp bei Mannschaften; zu Gegenleistungen sei er jederzeit bereit.

„Der Untergebene, der vom Vorgesetzten mit der Waffe angegriffen wird, darf sich nicht widerlegen, sondern muß sich nöthigenfalls wehrlos abklachten lassen.“

* **Potsdmörchdam, 1. Jan.** Unsere sonst so stille Garnisonsstadt steht wie gebannt unter dem Eindruck eines furchtbaren Ereignisses. Als gestern Abend die jüngeren Offiziere im Kasino beim Neujahrspunsch in harmloser Fröhlichkeit versammelt waren, trat etwas beschwipst Major v. Haubein ein und ließ die Herren Offiziere in der Meinung, daß sie eben die Gläser zu einer Verschwörung erhoben gehabt, der Anciennität nach antreten. Hierauf schlug der Unselige in seinem bedauerlichen Wahn allen der Reihe nach den Kopf ab. Als er eben den bluttriefenden Säbel erhoben hatte, um gegen den letzten und jüngsten Leutnant den tödlichen Streich zu führen, erschien auf der Schwelle Herr Oberst v. Schlig. Mit Adlerblick erkannte er sofort die Situation und rief dem Schlächter so vieler Kameraden das Kommando zu: „Stillge—standen! Säbel auf Nabel! Harakiri!“ Worauf Major v. Haubein und leider, infolge einer mißverständlichen Auffassung des Befehls, auch der bisher verschont gebliebene, bei den Damen der Garnison als Tänzer so beliebte Leutnant v. Schwingstingl das schreckliche Harakiri an sich ausführten. Wie gesagt, die Bevölkerung der Garnison ist entsetzt, andererseits steht man bewundernd vor diesem Triumph der Subordination, welche nicht nur in den Annalen der Armee eines der reichsten Blätter ausfüllen wird, sondern auch der Stadt Potsdmörchdam zu dem ihr bisher noch fehlenden Denkmal verhelfen dürfte, — einem in seiner Art ersten und einzigen Subordinations-Denkmal. Man spricht davon, daß Oberst v. Schlig den Orden pour le Harakiri mit Schleife und Hirschschwertern erhalten werde. Das Begräbniß der auf dem Felde der Subordination so rühmlich gefallenen vierzehn Offiziere verspricht die Entfaltung eines hier noch nie dagewesenen Pompo funebre.



Neueste Kriegstechnik in der Mandchurei

E. Wilke

Auf eine Entfernung von 8 Kilometern von Linschimku haben Russen und Japaner **Untergrundwege** eingerichtet, welche beiden Theilen erlauben, sich in Sicherheit um ihre Stellungen herumzubewegen. Beide Armeen haben sich thatsächlich so eingegraben, dass die Feldgeschütze keine Wirkung mehr haben. — Dieser Umstand hat nach den Berichten unseres Spezialreporters zu einer vollständigen Aenderung der ganzen Kriegstechnik geführt: **Man ist in beiden feindlichen Lagern zu einer Taktik à la Maulwurf gelangt.** Als **Lockmittel** verwenden die Japaner **Wut**, die Russen **gedörrten Fisch** und **Reis**.

Das Duell

Su, die edlen Genossen
Déroulède und Jaures
Haben sich wirklich geschossen
In den Bas-Pyrénées.

Bis sie zusammen gekommen,
Das war ein schwieriges Stück;
In Anspruch wurde genommen
Sogar die Republik.

Es war ein greulich Morden:
Zweimal wurde gepußt;
Schmer durchlöchert ist worden
Die Pyrenäen-Luft.

So muß nun der Mensch sich plagen!
Allein für künftige Fäll'
Erlaub ich mir vorzuschlagen
Das folgende Duell:

Schieß' einfach in Spanien einer,
Der andre in Frankreich los;
Getroffen wird auch dann Keiner
Und die Kosten sind nicht so groß!

A. D. N.

Ein Brief des „ollen ehrlichen Seemann“

Liebe Jugend!

Da wir im Fegefeuer pünktlich die Zeitung zu lesen kriegen — allerdings zur Erhöhung unserer Qualen nur Centrumsbüchlein! — bin ich über die Vorgänge auf der Erde so ziemlich unterrichtet.

„Jugend“, was sagst Du zu dem Oldenburgers Spielerprozeß und zu der Feststellung, daß Pokern kein Glücksspiel sein soll? Alle Teufel rufen und Beelzebub jagte sogar: „Da will ich auf der Stelle oldenburgischer Referendar werden! Habe ich deshalb das Pokern erfunden?“ Seine Großmutter fiel in Krämpfe und konnte erst durch Vorlesen einer Rede des Lic. Bohn wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Dann fiel sie allerdings in Lachkrämpfe. —

Du wirst zugeben, daß ich auf dem Gebiet des Glücksspiels mindestens so fachverständig bin, wie Herr Ruchstrat. Deshalb laß Dir erklären, wie sich die Sache mit dem Glücksspiel verhält. Ein Glücksspiel ist ein Spiel, zu dem 99% Glück und 1% Verstand gehören. Wenn also einer nur 1% Verstand hat, ist bei ihm jedes Spiel ein Glücksspiel. Ein Minister aber spielt nie mit 1% Verstand — bitte, das nicht falsch aufzufassen! — also ist auch Pokern bei ihm kein Glücksspiel. Das ist Fegefeuerlogik, die von den anwesenden Oldenburgern für „Seimattunsi“ erklärt wird.

In dem Prozeß wurde Beschwerde geführt, daß ein Redakteur im Gefängnis hatte elf Stunden tägliche Arbeit verrichten müssen. Geschicht dem Spielverderber ganz recht! Solche Kerle müssen vernichtungswürdig gemacht werden! Möchte diese Maßregel auch für die Entlastungszeugen empfehlen. Vivat mundus, pereat justitia! Näheres mündlich im Fegefeuer!

Dein oller, ehrlicher Seemann.

Anzeige

Heute Abend wird der
kaiserlich deutsche Oberfeuerwerker

Bernow Bählhard

ein großartiges, phänomenales, schon öfter mit allerhöchstem Erfolg vor Titl. hohen und höchsten Herrschaften sowie einem P. T. Publico aufgeführtes

Brillant-feuerwerk

in Scene setzen, zu welchem die gesammte Bevölkerung hiesigen Reichstagsgebäudes freundlich und geziemend eingeladen wird.

Entrée: Nichts. Diäten: Keine. Risiko: Keines.

Programm:

1. Kanonenschlag. Bum! Gerichtet gegen die Sozialdemokratie und verwandte Rassen.
2. Brillant-fontäne äußerst prächtiger, glänzender Redensarten, wirkungsvoll arrangiert und von anerkanntem Erfolg.
3. Knall-Raketen, auch Citaten-Raketen genannt. Steigen plötzlich mit Eleganz und Derve empor und verbreiten ein helles Licht, theils auf die Belesenheit des Herrn Oberfeuerwerkers, theils auf die Zustände.
4. Daran anschließend: Römische Salonslichter. Neufserst apart. Direkt aus der Erinnerung an Rom, Römer, Römerinnen und Vatikan.
5. Bum! Zweiter Kanonenschlag. Wider die Nörgler und Besserwisser in Colonialfragen.
6. Hierauf: Bengalische Beleuchtung „meines großen Vorgängers“. Eminent wirkungsvoll. Von hervorragendem Effekt namentlich bei den ängstlichen Gemüthern.
7. Schwärmerchen — für's Centrum. Sehr gelungener Scherz. Macht viel Spaß. Damen und National-Liberale bekommen manchmal furcht und steigen auf Bänke, ohne Grund. Die Schwärmerchen sind harmlos.
8. Schlussapothose: Kaiserkrone, hoch in der Luft, fabelhaftes Lichtstück, bengalisch in allen Farben beleuchtet durch den Oberfeuerwerker selbst.
9. Es wird nur gesammelt bei reichstreuem Zuschauern, Commerzienräthen u. s. w. Der Mithdätigkeit ist keine Schranke gesetzt.

Bei der Einweihung einer Bismarcksäule wurde folgender Vers gelungen: „Horch, Weihegejang! — Horch, Waffentlang! — Voll Inbrunst betet die Schaar — Dir, Bismarck, Dir — Dir opfern wir — Auf hohem Säulenaltar.“ Der Hannoverische Pfarrverein hat diese Worte als unchristlich und heidnisch gemißbilligt. Darauf ist ihm folgendes Zustimmungstelegramm zugegangen: „Bravo, Pfarrverein! — Pfui, ein Pfarrverein — Ist diese heidnische Schaar — Sie opfert, nanu? — Du aber, Du — Rettest Thron und Altar.“

Quousque tandem...

Stoßseufzer nach der Lektüre eines ultramontanen und eines protestantischen Heftblattes

„O könnt' ich — könnt' ich in die Zukunft schauen, Es wird — es kann — es muß doch anders werden! Wie lange noch bekämpfen sich die Heerden Der Ueberdummen und der Ueberschlauen?“

Wie lange will der schwarze Schlamm noch stauen Den starken Strom, den lechzend wir entbehrten, Den Wahrheitsstrom, den klaren, heißbegehrten? — Soll erst der Schlamm den ganzen Strom versauen?!

Es nimmt die Bande nicht Vernunft noch Rath an; So hol' sie her, den sie sich selbst beiseierten, Das Angstprodukt, die „Spottgeburt“ — der Satan!

„O, laßt uns hoffen! Besser wird's auf Erden, Und nicht umsonst schrieb Lessing einen Nathan: Es kann — es muß und wird einst anders werden!“

— u —

„Lustige Sieben“ oder „Poker“?

Aus einer Gerichtsverhandlung.

Präsident: „Also „Lustige Sieben“ haben Sie nicht gespielt, Herr Zeuge?“

Zeuge: „Ist mir nicht eingefallen, hoher Herr Gerichtshof! Ich spiele nur Poker. Das ist nobler.“

Präsident: „Aber ein Kellner hat doch geschworen, daß Sie „Lustige Sieben“ spielten.“

Zeuge: „Dann hat sich der Herr Ober eben einen kleinen Meineid geleistet.“

Staatsanwalt: „Ich bitte, den Kellner wegen Meineids zu verhaften.“

Präsident (zum angeklagten Redakteur): „Was sagen Sie dazu, Angeklagter? Wie konnten Sie nur den Herrn in Ihrer Zeitung so verleumden?“

Redakteur: „Ich denke doch, Herr Präsident, in unserm Falle ist es ganz gleichgültig, ob da das Wörtchen Poker oder Lustige Sieben steht. Es handelt sich doch lediglich um den Vorwurf des Hasardspiels, und da Poker ebenfalls —“

Präsident: „Angeklagter, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich solche jesuitische Ausreden nicht dulden werde. Lustige Sieben oder Poker — das ist jetzt die Frage. Alles Andere ist Nebensache.“

Angeklagter: „Aber ich dachte doch —“

Präsident: „Ein Redakteur hat nicht zu denken, sondern nur zu brummen.“

(Die Verhandlung dauert fort.)

Cri-Cri

Aristokratische Verdienste

Die letzte Nummer des Wiener Aristokraten-Blattes „Der Salon“ bringt auf der Titelseite das Bild eines blutjungen Gräflins und dazu eine lange Biographie, in welcher es u. a. heißt: „Der junge Graf, welcher in wenigen Tagen sein zwanzigstes Lebensjahr erreicht haben wird, hatte bisher in seinen jungen Jahren noch nicht Gelegenheit, sich hervorthun zu können. Heute weiß man nur, daß der Graf, welchem die unverkennbar schönen Züge der fürstlich Rinsky'schen Familie eigen — den Keim zu seinen Studien in dem berühmten ehrwürdigen Schottenkloster sich erwarb und jetzt als Freiwilliger den Rock des Kaisers trägt.“

Wir stellen dem Organ des österreichischen Adels noch eine andere mindestens ebenso interessante Biographie zur Verfügung:

„... Eine der interessantesten Persönlichkeiten unserer Hocharistokratie ist gegenwärtig unstreitig Graf Egon von und zu Zappelhausen. Der junge Graf, der in Kurzem sein 4. Lebensjahr vollendet haben wird, erregt durch seine enormen Fähigkeiten für den diplomatischen Dienst geradezu Aufsehen. Er sagt nämlich bereits mit vollendeter Grazie: „äh, äh“ — „tä, tä“ und „hä, hä.“ Auch nicht er zu allem, was man ihm vorlegt. Die Eltern des hochbegabten jungen Kavaliere sind fortdauernd Gegenstand lebhafter Glückwünsche seitens der aristokratischen Kreise.

Zu bemerken wäre noch, daß Graf Egon von und zu Zappelhausen, dessen Porträt wir als Titelbild dieser Nummer bringen, in ein bis zwei Jahren gänzlich zimmerrein sein dürfte.“

Austriacus

Klassisches Zeugnis

Die Decenz hat der Poesie gar nichts zu befehlen, sie steht gar nicht unter ihrer Gerichtsbarkeit. Die kecke Nacktheit im Leben und in der Kunst der Griechen und Römer ist nicht thierische Plumpheit, sondern unbefangene Natürlichkeit, liberale Menschlichkeit und republikanische Offenheit. Das Gefühl echter Scham war bei keinem Volke so einheimisch und gleichsam angeboren, wie bei den Griechen. Der Quell der echten Scham ist sittliche Scheu und Bescheidenheit des Herzens. Falsche Scham hingegen entspringt aus thierischer Furcht oder aus künstlerischem Vorurtheil. Ihr verstecktes und heuchlerisches Wesen verräth ein tiefes Bewußtsein von innerem Schmutz. Ihre unechte Delikatesse ist die häßliche Schminke lasterhafter Sklaven.

Friedrich Schlegel †

Die 50,000 ste Kreatur

Ein schlesischer Graf ließ auf seinem Gute einen Hügel mit einem Granitblock errichten, dessen Inschrift der Mitwelt kund und zu wissen giebt:

„Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. erlegte an dieser Stelle am 2. Dezember 1902 allerhöchst seine 50,000ste Kreatur, einen weißen Fasanhahn.“

Wir hoffen, daß die Enthüllung dieses Denkmals, ein Wahrzeichen deutschen Freiheitsgeistes und Männerstolzes vor Königsthronen, mit gebührender Feierlichkeit vor sich ging.

Ein Dankfestgottesdienst für die Erlegung der 50,000. Kreatur wäre nach der Ansicht unseres ergebenst beschränkten Unterthanenverständes unerlässlich gewesen. Waren auf dem Gute weiß gekleidete Jungfrauen aufzutreiben, so hätten diese unbedingt einen eigens von Herrn Arthur Fitger oder Lauff gedichteten „Hymnus auf die 50,000. Kreatur in Schlesien“ deklamieren müssen. Daß das Datum des 2. Dezember 1902 in alle deutschen Geschichtsbücher aufgenommen wird, halten wir für selbstverständlich, erlauben uns jedoch die bescheidene Anfrage, ob es nicht möglich wäre, einen Knochen der glücklichen Kreatur als Reliquie für das Germanische Museum in Nürnberg zu erwerben?

Karlchen



Paul Rieth

„Die siamesischen Drillinge“ in der chirurgisch-politischen Klinik

Medizinalrath Bülow, Spezialist für Mißgeburten: „Kinder, vertragt euch, sonst wird früher oder später doch einmal eine Operation nothwendig werden!“

Der Sündenbock

Die von Sozialdemokraten geleitete Münchner Ortskrankenkasse schließt im ersten Jahre mit einem Defizit von 700 000 Mark. Die erste Versammlung, welche den Rechenschaftsbericht hätte bringen sollen, wurde von den erregten Rassenmitgliedern gesprengt. Die soz. „Münchner Post“ macht nun die „deutschenationalen Kaufbolde“ dafür verantwortlich, ut aliquid fiat, wie die Aerzte sagen.

Nun sitzen wir mitten in der Patsch',
In einer riesigen Pleite.
Ist das der große Kladderadatsch,
Den Bebel einst prophezeigte?

Hui Deibel, der sieht ja aus zum Graun!
Ganz anders als wir ihn träumten!
Recht bourgeoismäßig nüchtern schau'n
Die Rassen, die ausgeräumt.

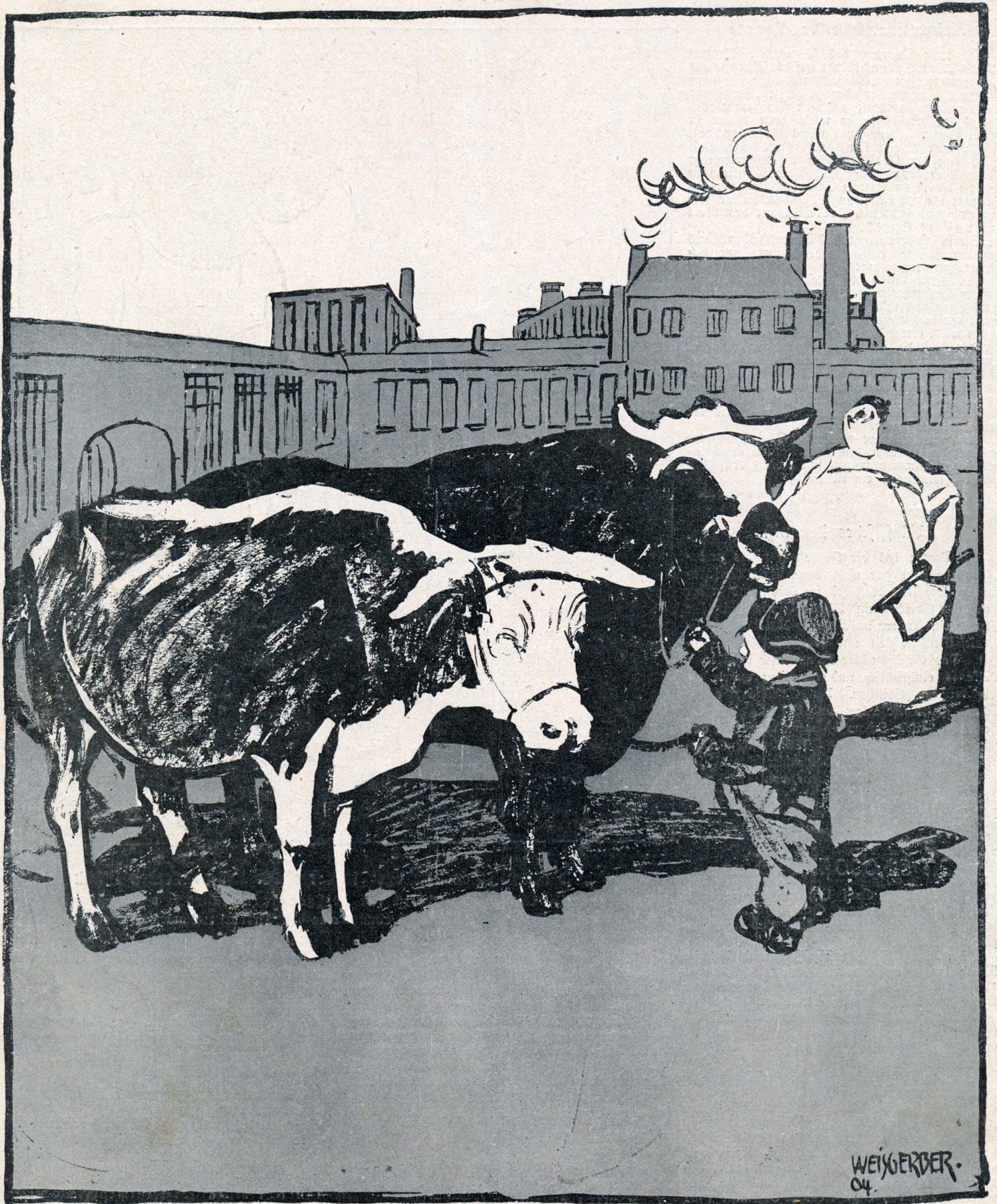
Recht bourgeoismäßig! Ei freilich, ja!
Das klärt auch die ganze Sache.
Genossen! Die Sauerei, die geschah,
War einfach — Bourgeoismach!

Aus Bosheit ließen — das ist nun klar! —
Die Kerls die Kasse uns gründen!
Aus Bosheit ließen sie uns ein Jahr
In fetten Verwaltungspfründen!

Sie ließen uns führen aus Hinterlist
Die Rechnung in aller Alleinheit!
Und daß nun nichts mehr im Schranke ist
Ist — liberale Gemeinheit!

Genossen! Wißt Ihr, was wir jetzt thun
Die Kerle recht zu verexen?
Sie dürfen uns zur Belohnung nun
Die Kasse auch wieder sanieren!

Für das Konzert der Kapelle des Breslauer Leibkürassier-Regiments, das bei dem jüngsten Jagdbesuch des Kaisers in dem Schloß Neudeck stattfand, hatte der Monarch ein künstlerisches Programm gezeichnet. Dagegen wird die Nachricht dementiert, daß der Stabstrompeter des Leibkürassier-Regiments für das europäische Konzert der Großmächte ein politisches Programm entworfen habe.



Im Dessauer Schlachthof

„Du müssen wir uns also abschlachten lassen,“ sagte ein Ochs zu einem Kollegen, „ohne daß wir mucksen dürfen!“ — „Ich denk’ mir halt,“ erwiderte dieser resigniert, „ich wär’ beim Militär und der Metzger wär’ mein Vorgesetzter!“

Aristokratische Verdienste

Die letzte Nummer des Wiener Aristokraten-Blattes „Der Salon“ bringt auf der Titelseite das Bild eines blutjungen Gräflins und dazu eine lange Biographie, in welcher es u. a. heißt: „Der junge Graf, welcher in wenigen Tagen sein zwanzigstes Lebensjahr erreicht haben wird, hatte bisher in seinen jungen Jahren noch nicht Gelegenheit, sich hervorthun zu können. Heute weiß man nur, daß der Graf, welchem die unverkennbar schönen Züge der fürstlich Kinsky'schen Familie eigen — den Keim zu seinen Studien in dem berühmten ehrwürdigen Schottenkloster sich erwarb und jetzt als Freiwilliger den Tod des Kaisers trägt.“

Wir stellen dem Organ des österreichischen Adels noch eine andere mindestens ebenso interessante Biographie zur Verfügung:

„... Eine der interessantesten Persönlichkeiten unserer Hocharistokratie ist gegenwärtig unsireitig Graf Egon von und zu Zappelhausen. Der junge Graf, der in Kurzem sein 4. Lebensjahr vollendet haben wird, erregt durch seine enormen Fähigkeiten für den diplomatischen Dienst geradezu Aufsehen. Er sagt nämlich bereits mit vollendeter Grazie: „äh, äh“ — „tä, tä“ und „hä, hä.“ Auch nicht er zu allem, was man ihm vorlegt. Die Eltern des hochbegabten jungen Kavaliere sind fortwährend Gegenstand lebhafter Beglückwünschung seitens der aristokratischen Kreise.“

Zu bemerken wäre noch, daß Graf Egon von und zu Zappelhausen, dessen Porträt wir als Titelbild dieser Nummer bringen, in ein bis zwei Jahren gänzlich zimmerrein sein dürfte.“

Austriacus

Klassisches Zeugnis

Die Decenz hat der Poesie gar nichts zu befehlen, sie steht gar nicht unter ihrer Gerichtsbarkeit. Die fette Nacktheit im Leben und in der Kunst der Griechen und Römer ist nicht thierische Plumpheit, sondern unbefangene Natürlichkeit, liberale Menschlichkeit und republikanische Offenheit. Das Gefühl echter Scham war bei keinem Volke so einheimisch und gleichsam angeboren, wie bei den Griechen. Der Quell der echten Scham ist sittliche Schen und Bescheidenheit des Herzens. Falsche Scham hingegen entspringt aus thierischer Furcht oder aus künstlerischem Vorurteil. Ihr verstecktes und heuchlerisches Wesen verrät ein tiefes Bewußtsein von innerem Schmutz. Ihre unechte Delikatesse ist die häßliche Schminke lasterhafter Sklaven.

Friedrich Schlegel †

Die 50,000ste Kreatur

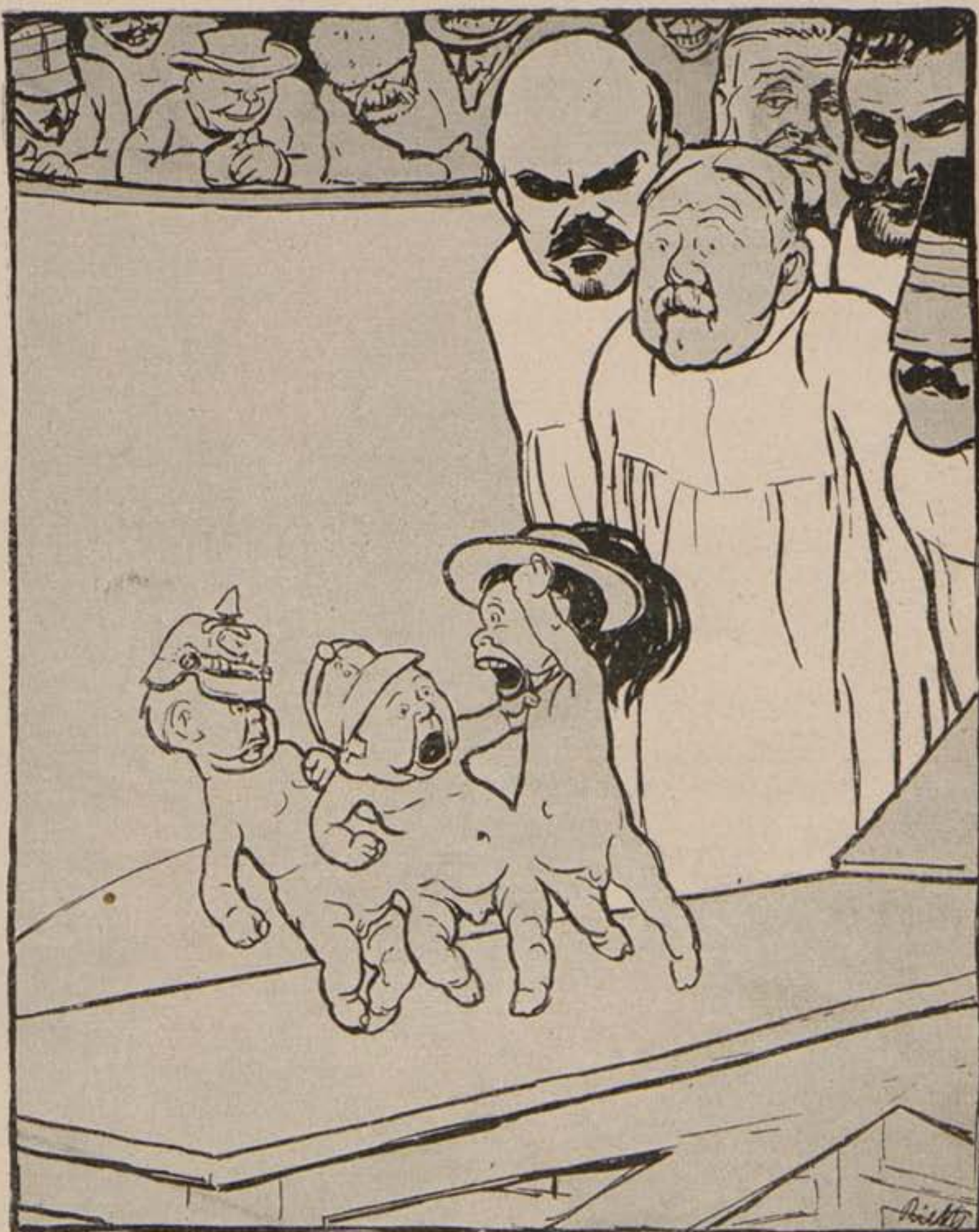
Ein schlesischer Graf ließ auf seinem Gute einen Hügel mit einem Granitblock errichten, dessen Inschrift der Mitwelt kund und zu wissen giebt:

„Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. erlegte an dieser Stelle am 2. Dezember 1902 allerhöchst seine 50,000ste Kreatur, einen weißen Fasanhahn.“

Wir hoffen, daß die Enthüllung dieses Denkmals, ein Wahrzeichen deutschen Freiheitsgeistes und Männerstolzes vor Königsthronen, mit gebührender Feierlichkeit vor sich ging.

Ein Dankfestgottesdienst für die Erlegung der 50,000. Kreatur wäre nach der Ansicht unseres ergebnis beschränkten Unterthanenverständes unerlässlich gewesen. Waren auf dem Gute weiß gekleidete Jungfrauen aufzutreiben, so hätten diese unbedingt einen eigens von Herrn Arthur Fitger oder Lauff gedichteten „Hymnus auf die 50,000. Kreatur in Schlesien“ deklamieren müssen. Daß das Datum des 2. Dezember 1902 in alle deutschen Geschichtsbücher aufgenommen wird, halten wir für selbstverständlich, erlauben uns jedoch die bescheidene Anfrage, ob es nicht möglich wäre, einen Knochen der glücklichen Kreatur als Reliquie für das Germanische Museum in Nürnberg zu erwerben?

Karlchen



Paul Kleth

„Die slawesischen Drillinge“ in der chirurgisch-politischen Klinik

Medizinalrath Bülow, Spezialist für Mißgeburten: „Kinder, vertragst euch, sonst wird früher oder später doch einmal eine Operation nothwendig werden!“

Der Sündenbock

Die von Sozialdemokraten geleitete Münchner Ortskrankenkasse schließt im ersten Jahre mit einem Defizit von 700 000 Mark. Die erste Versammlung, welche den Rechenschaftsbericht hätte bringen sollen, wurde von den erregten Rassenmitgliedern gesprengt. Die soz. „Münchner Post“ macht nun die „deutsch-nationalen Kaufbolde“ dafür verantwortlich, ut aliquid fiat, wie die Aerzte sagen.

Nun sitzen wir mitten in der Patsch',
In einer riesigen Pleite.
Ist das der große Kladderadatsch,
Den Bebel einst prophezeite?

Psui Deibel, der sieht ja aus zum Grau'n!
Ganz anders, als wir ihn träumten!
Recht bourgeoismäßig nüchtern schau'n
Die Rassen, die ausgeräumt.

Recht bourgeoismäßig! Ei freilich, ja!
Das klärt auch die ganze Sache.
Genossen! Die Sauerei, die geschah,
War einfach — Bourgeoismache!

Aus Bosheit lichen — das ist nun klar! —
Die Kerls die Kasse uns gründeten!
Aus Bosheit lichen sie uns ein Jahr
In fetten Verwaltungspfründen!

Sie lichen uns führen aus Hinterlist
Die Rechnung in aller Alleinheit!
Und daß nun nichts mehr im Schranke ist
Ist — liberale Gemeinheit!

Genossen! Wißt Ihr, was wir jetzt thun
Die Kerle recht zu verieren?
Sie dürfen uns zur Belohnung nun
Die Kasse auch wieder sanieren!

Für das Konzert der Kapelle des Breslauer Leibkürassier-Regiments, das bei dem jüngsten Jagdbesuch des Kaisers in dem Schlosse Reuders stattfand, hatte der Monarch ein künstlerisches Programm gezeichnet. Dagegen wird die Nachricht demontiert, daß der Stabstrompeter des Leibkürassier-Regiments für das europäische Konzert der Großmächte ein politisches Programm entworfen habe.



Im Dessauer Schlachthof

„Du müssen wir uns also abschlachten lassen,“ sagte ein Ochs zu einem Kollegen, „ohne daß wir mußten dürfen!“ — „Ich denk' mir halt,“ erwiderte dieser resigniert, „ich wär' beim Militär und der Metzger wär' mein Vorgesetzter!“